

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934**

60 (12.3.1934)

# Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Berlag: Buch- und Steinruderei R. Barth-Ettlingen  
Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe.  
Hauptgeschäft: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für  
Politik und Redigiert: E. Babel-Kastatt für Lokales und  
Inferate: R. Barth. — Druck: R. & S. Greiser, Umbf. Kastatt,  
Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, dringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zuzüglich Post-  
gebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.,  
Einzelnnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat  
der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter  
oder nicht-erhalten der Zeitung. Abbestellungen können nur  
bis 25. des Monats auf den Monatsheften angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile  
5 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig.  
— Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung  
Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles, bei gerichtlicher  
Vertreibung und Konkursen wegfällt. — Für Platzvorschrift und Tag  
der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D.-A. II 34 1800.

Nummer 60

Montag, den 12. März 1934

Jahrgang 71

## Ein Glaube — ein Bekenntnis

Der Führer beim Staatsakt in München — Dank an die braunen Kämpfer

München, 12. März. Anlässlich des Jahrestages der Um-  
stellung in Bayern fand gestern in der bayerischen Landes-  
hauptstadt ein Festakt, zu dem auch der Führer erschien  
war.

Vor der Festhalle hatte eine Ehrenkompanie der Landes-  
polizei und ein Ehrensturm der SA Aufstellung genommen.  
Punkt 11 Uhr fuhr der Reichsführer mit Stabschef Röhm,  
Reichspräsident Dr. Dietrich, Obergruppenführer Brückner  
und Standartenführer Schaub an der Festhalle vor, empfan-  
gen vom Reichsstatthalter und den Mitgliedern der bayeri-  
schen Staatsregierung. Auf dem Wege war der Führer  
Gegenstand begeisteter Huldigungen der Volksmenge ge-  
wesen. Unter den Klängen des Badenweilermarsches be-  
trat der Führer die Festhalle, gefolgt von Reichsstatthalter  
Ritter von Epp, Ministerpräsident Siebert und der gesam-  
ten Staatsregierung, dem Stabschef Röhm, den bayerischen  
Gaulейtern und zahlreichen weiteren politischen Leitern und  
SA-Führern.

Staatsminister Esser sprach die Eröffnungsrede und  
dankte dem Führer, daß er der Verankerung die Ehre  
seiner Anwesenheit geschenkt habe. Sein dreifaches Siegel  
auf den Führer fand in der Kleinen Versammlung ein  
braunes Echo.

Nach dem einer Rede des Ministerpräsidenten folgenden  
Deutschland hielt der Führer selbst eine kurze An-  
sprache, in der er auf die Bedeutung Münchens und Bayerns  
für die NSDAP und die deutsche Revolution hinwies und  
seinen alten Mitkämpfern den Dank aussprach. Die Rede  
hatte etwa folgenden Wortlaut:

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen!  
Der Zwang, heute abend noch in Berlin zu sein, macht  
es mir unendlich, noch länger hier zu verweilen. Ich  
möchte aber nicht von Ihnen gehen, ohne wenigstens mit ein  
paar Worten das auszudrücken, was mich jetzt bewegt.

Von hier aus ging einst der Kampf der nationalsozia-  
listischen Bewegung.

Jahrelang habe ich in dieser Stadt gepredigt, damals be-  
schränkt auf diese Stadt, jahrelang habe ich zugleich aber  
auch versichert, daß diese Stadt sich keine größere Ehre er-  
ringen kann, als daß sie Ausgangspunkt dieser neuen Lehre  
ist und bleibt. Sie bleibt Ausgangspunkt dieser Lehre, in-  
dem sie die Leitung dieser neuen Bewegung für immer in  
ihren Mauern behält. Wir zeigen damit, daß der Begriff  
Hauptstadt nicht nur äußerlich und sachlich aufzufassen ist.  
Es gibt in Deutschland viele Hauptstädte, Hauptstädte der  
Wirtschaft, Hauptstädte des Geistes, Hauptstädte der Politik,  
Hauptstädte der Wissenschaft, es gibt auch eine Hauptstadt  
der Kunst und eine Hauptstadt zugleich der nationalsozialisti-  
schen Bewegung. Die Hauptstadt der Kunst und unserer  
Bewegung ist München und wird München bleiben. (Stür-  
mischer Beifall.) Ich will aber nicht nur, daß diese Stadt,  
sondern daß dieses ganze Land für alle Zukunft mit ein  
Pfeiler sei des neuen Reiches.

Die Bewegung ist Deutschland, die Bewegung ist das  
Deutsche Reich.

Ein Jahr hat diese Bewegung nun in Deutschland regiert,  
auch in diesem Lande, und sie hat sich bemüht, die Funda-  
mente eines Reiches aufzuführen, das nicht 10 oder 20 oder  
30 Jahre dauern soll, sondern das Jahrhunderte zu be-  
stehen hat.

Auch in diesem Land ist in diesem Jahre gearbeitet wor-  
den entsprechend den Richtlinien, die ich der Bewegung in  
ganz Deutschland erteilte. Und es ist erfolgreich gearbeitet  
worden. Was liegt da näher, als daß wir beim Abschluß  
dieses Jahres uns klar werden darüber, was geschaffen  
wurde, und daß wir zurückdenken an die, die es geschaffen  
haben. Was geschaffen wurde, ist in wenigen Sätzen zu-  
sammenzufassen. Nicht das ist das Wesentliche, daß die deut-  
sche Wirtschaft wieder der Weltung entgegengesetzt  
wurde, daß in Deutschland über zweieinhalb Millionen Er-  
werbstätige in den Produktionsprozess zurückgeführt sind, daß  
überall ein neuer Glaube eingezogen ist, sondern

entscheidend ist letzten Endes, daß wir in diesem Jahre  
die Voraussetzung schufen für eine deutsche Wieder-  
geburt.

die vielleicht 100 oder 200 oder 300 Jahre sich auswirken  
wird. (Stürmischer Beifall.)

Auch hier hat man lebendigen Anteil genommen, auch  
hier hat man mitgeholfen, deutsche Geschichte für die Zu-  
kunft zu gestalten. Wenn wir nun nach einem Jahre zu-  
rückblicken, dann müssen wir dankbar sein derer gedenken,  
die durch ihre Arbeit das ermöglicht haben. Ich mußte schon  
neulich sagen,

daß ich auch hier nicht künde, wenn ich nicht so viele  
Tausende, Zehntausende und Hunderttausende treue  
und brave, oft ganz kleine Anhänger gehabt hätte, die  
namenlosen unbekannteren Treuen.

Nirgendwo kann man ihrer mehr gedenken als in dieser  
Stadt, denn hier hat unsere Bewegung begonnen, damals  
klein und unbekannt, und doch fanden sich viele Hunderte,  
Tausende und Zehntausende, die sich diesem Erlösungswort  
der deutschen Nation verschrieben hatten. Es wird ein  
ewiger Ruhmestitel für diese Stadt sein, daß aus der Tiefe  
ihres Wesens und ihres Gemüts die tiefsten seelischen Vor-  
aussetzungen für die Erneuerung des deutschen Volkes

gekommen sind. Das ist kein Zufall, sondern Bestimmung  
und Notwendigkeit. Ich will natürlich,

daß wir in dieser Stunde all den treuen, tapferen, mu-  
tigen und opferbereiten Anhängern danken, all den zahl-  
losen Verteidigern, die hier den Kampf mit ausgenom-  
men haben, diesen zahlreichen SA- und SS-Männern,  
die Jahr für Jahr trenn zu ihrer Fahne hielten, ganz  
gleich, ob sie flatterte oder ob wir sie einziehen mußten.

Ich möchte daher jetzt auch denen danken, die als Führer  
dieser treuesten Anhänger heute vor einem Jahre auch hier  
in München und damit in Bayern die Konsequenz aus der  
geschichtlichen Situation zogen und die entschlossen und tüchtig  
auch hier das Steuer den früheren Männern aus der Hand  
nahmen und es endgültig der Bewegung gaben. Sie haben  
mitgeholfen, in Deutschland die nationalsozialistische Revo-  
lution zu vollenden, und sie haben mitgeholfen, die Stärke  
des neuen Regiments im übrigen Deutschland zu festigen.  
Indem sie den Ausgangspunkt der Bewegung hineinstellten  
in das neue Deutsche Reich und damit in die deutsche Zu-  
kunft, haben sie zugleich auch die Bewegung selbst über das  
ganze deutsche Volk siegreich erhoben und haben damit dokum-  
mentiert, daß es etwas gibt, das sich über alle bisherigen  
Differenzen zu erheben vermag.

Sie haben damit das neue Regiment auch in Berlin in  
seiner neuen Position wesentlich gefestigt.

Ich habe leinereit erklärt, daß ich, der Bayer, in meiner  
Eigenschaft als Reichsführer dafür einstehe, daß gerade  
dieses Bayern hier jederzeit zu den Treuesten der Treuen  
gerechnet werden kann. (Stürmischer Beifall.) Ich bin  
glücklich und stolz, in Berlin jederzeit sagen zu können:  
Wenn sie heute von deutscher Treue reden, so müssen sie  
das ganze deutsche Volk meinen.

Vom Süden bis zum Norden, vom Osten bis zum  
Westen gibt es nur einen Glauben und nur ein Be-  
kenntnis: Deutschland und immer wieder Deutschland!  
(Stürmischer Beifall.)



China-Studienreise des Generaloberst von Seeckt

Generaloberst von Seeckt,

der ehemalige Chef der Heeresleitung, begibt sich zu einer  
mehrmonatigen Studienreise nach China, wo er auch Gelegen-  
heit haben wird, mit den maßgebenden Männern der Regierung  
Führung zu nehmen.

So wollen wir uns denn in dieser Stunde derer erin-  
nern, die in dieser Stadt und in diesem Lande einst für die  
Bewegung das erste Opfer gebracht haben, der braven  
Männer, die vor der Feldherrnhalle fielen, der braven SA-  
Männer, die von Rotfront ermordet worden sind, und  
vielen Tausenden, die verlegt wurden. Sie alle konnten  
nicht mehr erleben, was wir heute sehen. Aber indem sie  
es vorausahnten, sind sie einst dafür gestorben. Sie sollen  
für uns Blutzengen und Bekenntniszeugen sein, verpflich-  
tend für uns alle! So bitte ich Sie denn: Lassen wir ge-  
meinlich unter herrliches Deutsches Reich und unter liebes  
deutsches Vaterland leben, auf daß es dereinst unseren  
Nachfahren immer das geben kann, was wir 15 Jahre ver-  
missen mußten: Freiheit, Ehre und damit das tägliche Brot!

Unser deutsches Volk und unser Deutsches Reich „Sie-  
geheil!“

## Frühjahrsoffensive der NS-Hago

Erziehung des Käuferpublikums

Die nationalsozialistische Handwerks-, Handels- und Ge-  
werbeorganisation (N.S.-Hago) wird in diesen Tagen ge-  
meinsam mit dem Gesamtverband deutscher Handwerker,  
Kaufleute und Gewerbetreibender (G.D.G.) in der Deutschen  
Arbeitsfront mit einer Propagandaaktion größten Aus-  
maßes beginnen, die in gleichem Maße der Erziehung des  
Käuferpublikums wie auch der gewerblichen Unternehmer  
dienen soll. Die Aktion hat den Sinn, Handel und Hand-  
werk zu besserer Leistung und vorbildlicher Bedienung anzu-  
spornen. Das laufende Publikum soll mit Anregungen und  
Vorschlägen bei der Durchführung helfen. Zu diesem Zweck  
werden kurz vor Ostern an die Käufer Fragebogen zur  
Verteilung gelangen. Die N.S.-Hago geht dabei von der

Auffassung aus, daß der Kaufmann und der Handwerker  
wissen muß, daß er in den letzten Jahren viele Kunden auch  
deshalb verloren hat, weil man ihm ein mangelhaft fortier-  
tes Lager, nicht ansprechende Bedienung und manches andere  
vorwarf. Solche Mängel sind vielfach durch das Eindrin-  
gen fach- und berufsremder Personen in Handwerk und  
Einzelhandel gefördert worden und haben auch dem Ruf  
des strebsamen und sachkundigen Kaufmanns und Hand-  
werkers geschadet. Zur Durchführung der Propaganda-  
aktion werden Tausende von Schulungsabende im ganzen  
Reich vor allen Berufen und Ständen veranstaltet werden.  
Die Parole lautet: „Die Tat der Gemeinschaft dient dem  
Aufbau!“

## Vor der Entscheidung in Paris

Paris, 12. März. Am heutigen Dienstag findet ein Ka-  
binetsrat und am morgigen Dienstag ein Ministerrat  
statt. Es bekräftigt sich jedoch, daß die viel besprochene fran-  
zösische Antwort auf die englische Denkschrift jetzt noch  
nicht angefertigt werden soll. „Le Jour“ glaubt feststellen  
zu können, daß die Regierung die Wahl haben würde zwi-  
schen zwei Auffassungen. Die Vertreter der einen weisen  
auf die Zwecklosigkeit und Gefährlichkeit hin, sich einer in-  
ternationalen Konvention anzuschließen, die für Frank-  
reich keine wesentlichen Vorteile, sondern nur Nachteile  
bringen würde. Die Vertreter der anderen Richtung fürch-  
ten dagegen,

daß im Falle eines Scheiterns der Einigung England  
gegebenenfalls den Locarnovertrag kündigen könnte.  
Unter diesen Umständen sei es verständlich, daß Doumer-  
gue und Barthou sich alle notwendigen Unterlagen verschaf-  
fen wollten, ehe sie sich zu einer Entscheidung entschließen.  
Das Blatt hält in diesem Zusammenhang

die Unterredungen des Ministerpräsidenten mit dem  
französischen Vorkämpfer in Rom und des Außenmini-  
sters mit dem belgischen Vorkämpfer in Paris für sehr  
bedeutungsvoll.

Besonders die Besprechung, die Außenminister Barthou  
am Samstag mit dem politischen Vorkämpfer hatte, wird in  
politischen Kreisen nach der außenpolitischen Aussprache

im belgischen Senat als besonders bedeutsam angesehen.  
Man gibt öffentlich zu, sich eines peinlichen Eindruckes  
nicht haben erwehren zu können, zumal der Wortlaut der  
Ausführungen de Brocauevilles die „tendenziösen Kom-  
mentare“ zu rechtzertigen scheine. Glücklicherweise habe  
man, so erklärt man weiter, von Brüssel aus die Behaup-  
tung dementiert, daß der belgische Ministerpräsident seine  
Ausführungen erst nach Rücksprache mit Paris und  
London getan habe. Der Versuch, den der belgische Vor-  
schaffer dem französischen Außenminister abstattete, werde  
wohl dazu beitragen, die Mißstimmung am Quai d'Orsay  
zu beschwichtigen. „Schon die Erklärung des belgischen  
Außenministers Humans“, schreibt der „Petit Parisien“,  
hat die Dinge richtig gestellt und die Mißverständnisse be-  
seitigt.“ Sicher werde der Versuch Barthous in Brüssel,  
der wegen der bevorstehenden Ministerberatung um einige  
Tage verschoben sei, dazu beitragen, die Angelegenheit reif-  
los beizulegen.

Der „Jour“ schreibt an anderer Stelle, da es unmög-  
lich sei, Deutschland am Rücken zu hindern, sei es gleich-  
gültig, ob man einen Vertrag unterzeichnete oder nicht, den  
Deutschland immer kündigen oder residieren könnte.

Wichtig sei es vielmehr, seine Sicherheit gegenüber  
einer Gefahr zu organisieren, deren Wiederentstehung man  
nicht verhindern habe. Man müsse England dazu bestim-  
men, seine Ehrenpflicht zu tun.

# Auftakt in Rom

## Ministerpräsident Gömbös nach Rom abgereist

Budapest, 12. März. Ministerpräsident Gömbös ist am Sonntag um 13.30 Uhr nach Rom abgereist. In seiner Begleitung befanden sich der Budapester italienische Gesandte Prinz Colonna Legationsrat Avor und Presseschef Antal. Zum Abschied waren auf dem Bahnhof der österreichische Gesandte sowie Mitglieder der österreichischen und der italienischen Botschaft und mehrere Minister erschienen. Vor der Abreise erklärte Gömbös, daß er große Hoffnungen auf die römischen Besprechungen setze. Denn nicht nur die Verhandlungspartner, sondern auch ganz Europa wünschten eine Lösung der schwebenden Probleme.

Der Leiter der politischen Abteilung des österreichischen Außenministeriums, der Gesandte Hornbostel, der den Bundeskanzler Dollfuß am Dienstag nach Rom begleiten wird, erklärte am Freitag, der Zweck der Besprechungen in Rom sei die Fortsetzung der wirtschaftlichen Verhandlungen. Das Ziel der Besprechungen sei der wirtschaftliche regionale Aufbau der Donauländer. Man würde in Rom versuchen, schrittweise vorwärts zu gehen und eine Lösung zu finden, die von allen Ländern des Donauraumes als befriedigend empfunden werde. In den bisherigen Verhandlungen sei bereits übereinstimmend

der Gedanke einer Zollunion als politisch und wirtschaftlich unbrauchbar aufgegeben worden.

In Frage kämen daher jetzt nur gegenseitige regionale Abkommen zwischen den drei an der Konferenz beteiligten Staaten. Während der Verhandlungen in Rom würde sich zeigen, ob und zu welchem Zeitpunkt eine Ausdehnung der Verhandlungen auf andere Mächte praktisch stattfinden könnte.

## Neuer Skandal im französischen Kolonialministerium

Paris, 12. März. „Matin“ berichtet von Unregelmäßigkeiten im Haushalt der Kolonie. Das Blatt stellt fest, daß also nicht nur der Haushalt des Mutterlandes geplündert werde. Im Jahre 1932 seien z. B. für die Lagermanufaktur von Indochina für 22,7 Millionen Opium angekauft worden. Als man dieses Opium verwerten wollte, habe man bemerkt, daß es untauglich sei. Daraus habe sich ein Verlust von 22,7 Millionen für den Haushalt der Kolonie ergeben. Ein Schadenersatzanspruch sei nicht geltend gemacht worden, da man nicht wußte, wer dafür verantwortlich zu machen sei.

## Mehrheit gegen das schweizerische Ordnungsgesetz

Bern, 12. März. Das Gesamtergebnis der Abstimmung über das neue Ordnungsgesetz in der Schweiz, die am Samstag und Sonntag stattfand lag am Sonntag um 19 Uhr bereits vor. Für das Gesetz stimmten mit Ja 417 678 dagegen mit Nein 468 185 Stimmen.

Bei den großen Kantonen Zürich, Bern, Basel und Genf war man von vornherein über das Ergebnis nicht sicher. Daß aber auch diejenigen Kantone, die die Regierung unterstützten, nur mit geringen Mehrheiten für das Gesetz stimmten, hat allgemein überrascht. Zu der Ablehnung hat nicht nur die Nein-Parole der Kommunisten, Sozialdemokraten sowie verschiedene Studentenbewegungen geführt, sondern auch die Verzögerung weiter Volkskreise über die Wirtschaftskrisis. Zwischenfälle haben sich nirgends ereignet. Als Vorstichtsmaßnahmen hatten die Kantonsregierungen von Bern, Basel und Zürich jede öffentliche Kundgebung verboten. Ferner war in verschiedenen anderen Kantonen jugendliche aufreizende Agitation untersagt.



Unten: Das Palazzo Venezia, der Amtssitz des Duce, wo der Hauptteil der römischen Besprechungen geführt werden wird. Oben links: Mussolini. Oben rechts: Gömbös, Ungarns Ministerpräsident, darunter: Dr. Dollfuß

## In wenigen Worten

Berlin: Der preussische Ministerpräsident hat die Auflösung des staatlichen Konzentrationslagers Sonnenburg zu Ende des Monats angeordnet.

Berlin: Der Austausch der Ratifikationsurkunden über die am 13. Oktober 1932 in Pretoria unterzeichnete Zusatzvereinbarung zu dem deutsch-südafrikanischen Handels- und Schiffsverkehrsvertrag vom 1. September 1928 hat gestern hier stattgefunden.

Berlin: Am Samstag, den 10. März 1934, nachmittags, wurde in Berlin der Reichsverein für Sippenforschung und Wappenfunde e. V. unter Beteiligung der Vertreter führender Sippenkundlicher Vereine gegründet. Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, setzte als Vorstand den Sachverständigen für Rassenforschung beim Reichsministerium des Innern, Dr. Ahim Gerde, ein.

Reval: Wie aus Leningrad gemeldet wird, hat sich bei Leningrad ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. In der Nähe von Tschudowo entgleiste der Südoberpreß. Dabei wurde die Maschine und fünf Wagen vollständig zerstört. Ueber die Zahl der Toten und Verletzten liegt noch keine amtliche Meldung vor.

Moskau: Das Schmidt-Lager der Besatzung des untergegangenen sowjetrussischen Eisbrechers „Tscheljuskin“ ist weiterhin westwärts abgetrieben worden.

Madrid: In der Nähe von Dreña verwechselten sich infolge Nebels zwei Polizeieinheiten gegenseitig mit einer Verbrecherbande, auf deren Suche sie sich befanden. Sie beschossen sich gegenseitig längere Zeit, wobei ein Polizist getötet, ein weiterer schwer verwundet und sogar noch ein unbeteiligter Zivilist angegriffen wurde.

Sachsenhausen-Buer: Im Untertagebetrieb der Schachtanlage Hugo I der Harpener Bergbau AG. in Buer sind am Samstag durch einen festengestiegenen Sprengschuß, der bei der Arbeit angebohrt wurde und sich plötzlich entlud, drei Hauer schwer verletzt worden. Einer von ihnen ist am Nachmittag seinen Verletzungen erlegen.

## Der deutsch-französische Handelsvertrag verlängert

Paris, 12. März. Der deutsch-französische Handelsvertrag von 1927, der am 20. Dezember vorigen Jahres auf den 20. März gekündigt worden war, ist auf gemeinsame Verabredung bis zum 20. April verlängert worden, um den beiden Regierungen Gelegenheit zu geben, die Verhandlungen fortzusetzen.

# Tag des Jungarbeiters

## Ansprache Baldur von Schirachs

Essen, 12. März. Am gestrigen Sonntag, dem „Tag des deutschen Jungarbeiters“, sprach Reichsjugendführer Baldur von Schirach in Essen vor vielen Tausend Jungarbeitern. Er führte folgendes aus:

„Meine Hitler-Jungen und HJ-Mädels! Die Revolution ist auf politischem Gebiet zu einem gewissen Abschluß gelangt, aber auf geistig-seellichem Gebiet wird sie fortgesetzt. Ihr seid die Fahnenträger einer neuen weltbewegenden Idee.“

Im weiteren Verlauf seiner Rede schilderte Baldur von Schirach den harten und opferreichen Entwicklungsweg der deutschen Jugend. Er gedachte der 21 Opfer, die als Märtyrer einer Idee starben, und fuhr fort: Unter Anspruch auf die Führung der Jugend ist ein Anspruch, den wir uns selbst erkämpft haben, und wir sind unerbittlich bereit, in Verfolgung und Verwirklichung dieses Anspruches die gesamte junge Generation Deutschlands nach dem Bild der HJ zu formen und zu gestalten. Man mag dieses Unterfangen ungeheuerlich nennen. Aber wir sind nicht bereit, da wir den Marxismus überwunden haben, nun vor der Reaktion zu

kapitulieren, vor dem Rest Widerstrebender Halt zu machen. Wir machen nicht Halt vor der Gruppe der katholischen Jugendorganisationen. Wir erklären feierlich, daß konfessionelle Gruppen kein Sonderrecht besitzen. Ich muß es ablehnen, mich über die Nichtigkeit oder Unrichtigkeit einer katholischen Jugendorganisation in besonderen Organisationen zu unterhalten. Während auf der einen Seite die konfessionelle Betätigung allen Mitgliedern freigestellt wird, lassen wir uns in der Frage der Jugendorganisation nicht hereinreden von denen, die von einer solchen Jugendorganisation nichts verstehen.

Der Reichsjugendführer wandte sich gegen den Vorwurf, als ob sie das Ziel habe, die Jugend der Kirche und dem christlichen Bekenntnis zu entfremden. Das ist nicht wahr, erklärte er. Wir Nationalsozialisten haben immer betont, daß wir jeden nach seiner Fassung selig werden lassen, daß wir aber alle Kräfte bekämpfen werden, die der Einigung des deutschen Volkes entgegenstehen. Es ist nicht unsere Aufgabe, die Interessen der Kirche zu vertreten. Wir vertreten die Interessen des Staates und der staatlichen Jugendorganisation.

# Die braune Lieselotte

Roman von Anton Schwab

14) Ehe der Geheimrat sprechen konnte, setzte Erlau wieder ein.

„Unanständig, sagte ich, Erzellenz! Sie haben vergessen, was Sie einem Standesgenossen schuldig sind! Und wäre ich auch der einfachste Mensch, Sie hätten kein Recht, mich nach Belieben zum Spielball Ihrer Launen zu machen. Das tun Sie mit Raketen, aber nicht mit mir! Ich habe meine Pflicht Ihnen gegenüber nicht im geringsten vernachlässigt, habe mit Lust und Liebe geschafft und aus dem Pferdmaterial herausgeholt, was nur möglich war. Und weil Sie sich geärgert haben, brauchen Sie einen Blühableiter für Ihren Ärger. Der mußte ich sein.“

„Ich entlasse wann und wen ich will!“ donnerte die Erzellenz, die vollkommen die ihn sonst immer auszeichnende Ruhe und Noblesse verloren hatte. „Das ist mein gutes Recht!“

„Nein, Erzellenz, und abermals nein! Und mögen Sie sein, wer Sie wollen, mögen Sie hunderttausend Arbeiter in Ihren Werken haben und mag der Geldsack, auf dem Sie sitzen, noch so groß sein, mag Ihre gesellschaftliche Stellung bis in den Himmel gehen ... Sie haben genau so wie jeder andere Mensch ... in erhöhtem Maße als Angehöriger der Aristokratie die verdamnte Pflicht und Schuldigkeit ... anständig zu handeln.“

„Ich verbitte mir Ihre Vorwürfe!“

„Die zu Recht bestehen, Erzellenz! Es ist eine unangenehme Sache, daß jemand mag, der Erzellenz einmal die Wahrheit zu sagen! Das tue ich! Weiter nichts! Wären Sie der noble, hochanständige Mensch, als der

Sie vor der Öffentlichkeit erscheinen, dann würden Sie jetzt den Mut finden, zu sagen: Ich habe unrecht gehandelt, entschuldigen Sie, Herr von Erlau, daß ich so entleert bin! Ich habe die Ehre, Erzellenz!“

Eine sehr knappe Verbeugung. Rüdiger von Erlau verließ das Feld als Sieger, aber er ließ einen unterföhnlichen Feind zurück.

Draußen stieß Erlau mit Lieselotte zusammen, die totenbleich vor Aufregung war.

„Herr von Erlau ...!“ stieß sie hervor. „Ich ... ich habe jedes Wort gehört.“

„Sehr möglich, gnädiges Fräulein! Man pflegt in der Aufregung lauter zu sprechen.“ Herr von Erlau ... warum haben Sie das getan?“ Rüdigers Augen sprühten.

„Konnte ich anders, gnädiges Fräulein? Wenn ein Älterer die Grenze der Anständigkeit nicht mehr sieht, dann muß ihn ein Jüngerer darauf aufmerksam machen.“

„Sie beleidigen mich, wenn Sie so von meinem Vater sprechen!“

Erlaus Blick glitt prüfend über ihr Gesicht, das dunkelrot vor Aufregung war. Ihm war zumute als höre er den Herzschlag des Mädchens, das in ihrer Aufregung unsagbar schön war.

„Mein gnädiges Fräulein!“ sagte er langsam, jedes Wort wägend. „Die Menschen, die Gesellschaft im besonderen, sind eine ganz falsche jämmerliche Bande, charakterlos, nur den Launen lebend. Ich halte viel von Ihnen! Finden Sie den Mut zu sagen, daß ich als Mann nicht anders handeln konnte. Wäre es nicht der Fall ... ich würde es tief bebauern! Ich habe die Ehre, gnädiges Fräulein.“

Sie sah ihm lange nach. Ein seltsames Gefühl war in ihrem Herzen, sie wußte selbst nicht, was es Bewunderung vor dem Manne oder Zorn.

Seine Worte hatten an den Grundfesten ihres Wesens gerüttelt. Der Glaube an die Gottähnlichkeit des Vaters,

der Erzellenz, an die Bedeutung des eigenen Ichs war erschüttert.

Das ist ein Mann! sprach eine Stimme in ihr.

Erzellenz machte seiner Tochter schwere Vorwürfe, daß sie Erlau zu ihm geführt hatte, aber die Vorwürfe wurden nicht wie sonst immer widerspruchslos hingenommen. Die Autorität der Erzellenz war erschüttert.

Heute mußte er es erleben, daß Lieselotte fest sagte: „Papa, ich kann dir nicht beipflichten. Herr von Erlau hat nicht verdient, daß du so an ihm gehandelt hast.“

Erzellenz war sekundenlang sprachlos.

„Du sekundierst ihm?“

„Ich kann nicht anders! Ich habe mich in die Seele des Mannes, der ein Aristokrat ist wie wir, hineinversetzen können.“

„Du vergißt, wer ich bin ... und was er ist!“

„Der Unterschied liegt doch in der Hauptsache im Finanziellen, Papa!“

Sie staunte selbst über sich, daß sie das, was ihr Erlau gesagt hatte, jetzt vor dem Vater zu vertreten in der Lage war.

„Du vergißt ... die Leistung!“

„Ich verkenne deine großen Verdienste in wissenschaftlicher Hinsicht nicht, Papa, aber sei doch ehrlich ... Herr von Erlau hat gehen müssen, nicht weil er verjagte, sondern weil du dich geärgert hast. Jetzt stelle dir einmal vor ... an Stelle von Erlau stünde Herr von Ribnik.“

„Das ist doch kein Vergleich!“

„Ja und nein! Herr von Ribnik ist unermesslich reich, aber er ist geistlos, dumm, degeneriert, er kann bestimmt Herrn von Erlau in Bezug auf Leistung und geistige Qualitäten nicht das Wasser reichen! Aber er ist reich! Würdest du diesen reichen ... Zbioten — sei mir nicht böse, daß ich einmal ein derbes Wort gebrauche — das antun, was du Herrn von Erlau angetan hast?“

„Ich habe ihm nichts angetan!“ meißelte der Geheimrat. „Und das sage ich dir, ich werde dafür sorgen, daß er gesellschaftlich unmöglich wird.“

# Ubrüstung oder . . .

## England droht mit Wehrkräften

London, 11. März. Die Warnung Baldwins im Unterhaus, daß England bei einem Fehlschlag der Abrüstungsbestrebungen aufrücken müsse, wurde in drei Ministerreden am Freitagabend wiederholt und unterföhrt. — Schatzkanzler Chamberlain erklärte bei einem konservativen Festessen in Birmingham: Wenn die Abrüstungskonferenz mit einem völligen Zusammenbruch endige und die europäischen Staaten wieder ein Rüstungswettrennen einleiten sollten, dann werde England für seine Verteidigung die Ausgaben viel größerer Summen als bisher ins Auge fassen müssen.

Sehr deutlich sprach auch der englische Innenminister Sir John Gilmour in Cardiff. Möglicherweise, so sagte er, könne der englische Plan nicht voll durchgeführt werden. Die englische Regierung werde aber ihr Hauptaugenmerk auf den Ausgleich der Aufrüstungen richten. „Wir beschäftigen uns zu Zeit mit diesem Problem.“

Wenn wir auf die Dauer herausfinden, daß unsere Nachbarn auf dem Festlande uns in dieser Angelegenheit nicht entgegenkommen wollen, dann werden wir mit großem Bedauern Schritte zum Schutze unseres Volkes unternehmen müssen.“

Der Erste Kommissar für öffentliche Arbeiten Minister Drmsby-Gore sagte, daß England sich um den Abschluß eines begrenzten Abkommens, und zwar um ein Luftabkommen bemühen werde, wenn die Staaten eine allgemeine Abrüstungsvereinbarung nicht wünschten. Sollte England eine bedeutende Begrenzung der internationalen Luftstützungen nicht erreichen, dann könnte die gegenwärtige zweiklassige Stellung Englands nicht länger zugelassen werden. „Für jeden Flieger und für jedes Flugzeug, die irgendeiner der Nachbarn Englands in Europa ausbilden bzw. baut, würden wir ebenfalls einen Flieger ausbilden und ein Flugzeug bauen.“

# Ein Volksmotorboot

## Neuheiten von der Jahreschau der deutschen Wasserport-Industrie

In den Ausstellungshallen am Funkturm in Berlin wurde die große Berliner Wasserport-Ausstellung 1934 durch den Reichsportführer von Schammer-Osten eröffnet.

Der deutsche Wasserport hat in den letzten Jahren die Schar seiner Anhänger vervielfacht. Er hat aus sich selbst heraus über ganz Deutschland wertvolle Sportanlagen und einen reichen Bootspark geschaffen, die kameradschaftlich verwaltet und benutzt werden. Die große Schau, die jetzt eröffnet wurde, läßt erkennen, daß viele Tausende deutscher Volksgenossen durch gute Handwerksarbeit für diesen Sport ihr Brot verdienen. Gerade der deutsche Bootsbau sowie die deutsche Motoren- und Zubehörindustrie hatten gegen ausländische Konkurrenz einen schweren Kampf zu bestehen. Sie haben gezeigt, daß sie diesen Kampf nicht zu scheuen brauchen.

Auf dieser Ausstellung sieht man zum ersten Mal wirkliche Volksmotorboote; solide Autoboote von guter Form, die im Jahr vorher noch nahezu 3000 Mark kosteten, sind mit vielen technischen Neuerungen und einer ganzen Reihe von Ergänzungen zu Preisen, die wenig über 1000 Mark liegen, geschaffen worden. Geräumige Motorboote dieser Art für 4-6 Personen mit eingebautem Motor erreichen ohne Schwierigkeit die Geschwindigkeiten von 30 Stundenkilometern. Man hat Außenbords-, Seitenbords- und Heckmotore konstruiert, die durch ihren billigen Preis dazu beitragen werden, den Motorbootport zum Volkssport machen, zumal jetzt die Steuer für Motorboote gefallen ist.

Natürlich verdammt das Volksmotorboot nicht einer plötzlichen Idee eines Bootskonstruktors sein Entstehen, es ist vielmehr das Produkt sehr langer Vorbereitungen und jährlich neu auftauchender Verbesserungen. Vom kleinsten Seitenbord bis zum schweren stationären Schiffsmotor, von den Schrauben des Wasserportlers bis zur Zellenausrüstung ist alles vertreten. Es gibt in Berlin nicht weniger als hundert Bootswerften und etwa zwanzig Bootsmotoren-Fabriken, die nicht allein den Bedarf von Berlins Wasserportlern, sondern auch für den größten Teil des Reiches decken. Ein Teil der Erzeugnisse dieser Wasserportindustrie wird sogar ins Ausland abgegeben. Man ist erstaunt, wenn man sieht, daß der erste deutsche Außenbordmotor von Offzet bereits im Jahre 1911 auf den Markt gebracht wurde. Der Außenbordmotor an und für sich kann in diesem Jahr auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Der Seitenbordmotor ist erst im Jahre 1925 entstanden, ein durchaus deutsches Produkt. Der Ingenieur König war sein Erfinder und sein Entwickler.

Die eigentliche Entwicklung des Außenbordmotors — auch heute noch das beste Fortbewegungsmittel für das Kleinboot — setzte erst nach dem Kriege ein. Bis dahin wurde beim Bau dieser Motore in erster Linie Bronze verwendet, wodurch die Maschinen verhältnismäßig schwer wurden, und ihre Verwendungsmöglichkeit beschränkt blieb. Erst durch die Schaffung geeigneter Leichtmetalllegierungen konnte man auch deren Verwendung beim Bau von Außenbordmotoren erwägen. Den ersten deutschen Motor aus Leichtmetall dieser Art war der von Rotal und man sieht das erste Versuchsmotell aus dem Jahre 1923.

Der größten Auftrieb für diese Entwicklung brachte das Jahr 1928. Mit geeigneten Booten wurden große Rennen veranstaltet — zunächst Amerika —, man erreichte Geschwindigkeiten, die für deutsche Begriffe unerhört waren. Dies veranlaßte den Deutschen Motor-Yacht-Verband, eine internationale Motorboot-Regatta zu veranstalten, und auf dieser Regatta erschienen zum ersten Male in Deutschland Außenbordmotore. Damals erschienen nur ausländische,

und vorwiegend amerikanische Fabrikate am Start. Aber nun ging man auch in Deutschland daran, Rennmotore zu schaffen, die gleiche Resultate erzielten.

Das wichtigste aber ist das Boot. Man sieht in der Ausstellung Beispiele dafür, daß vollkommen wasserfest verleimte Sperrholzplatten nicht nur für Deck und Aufbauten, sondern auch für die Außenhaut von Booten verwendet werden können. Mehrjährige Wasserlaengerungsverluche, bei denen die Probepfannen den härtesten Ansprüchen ausgesetzt waren, haben bewiesen, daß sich bei entsprechender Verleimung der Platten ein Ausblättern oder Vorklöften der einzelnen Schichten sehr leicht vermeiden läßt. Ein ausgestelltes 6-Meter-Boot ist zum ersten Mal gänzlich aus Sperrholzplatten gebaut.

## Er will die Seeschlange gesehen haben . . . !

London, 11. März. Die Reuter aus Newyork meldet, daß der Kapitän der „Mauretania“, die von einer Kreuzfahrt nach den Antillen zurückgekehrt ist, in der Nähe der Bahama-Inseln ein Seeungeheuer gesichtet haben. Er erklärte in Newyork, daß das Ungeheuer „sicherlich“ 20 Meter lang gewesen sei. Es habe vier Höcker gehabt, außerdem noch andere unformliche Auswüchse, die nach Flossen ausgesehen hätten. „Ich habe es drei Minuten lang beobachtet“, fügte er hin, „und halte es sogar für möglich, daß es dieselbe Schlange war, die wir am 11. Februar in den gleichen Gewässern gesehen haben.“

Die „Mauretania“ ist bekanntlich mit ihren 30 000 Tonnen einer der größten britischen Passagierdampfer und besaß vor der Fertigstellung der „Bremen“ das Planc Band des Ozeans.

# Unglücksfahrt eines Feuerwehrautos

Stettin, 12. März. Ein folgenschweres Unglück ereignete sich gestern auf der Chaussee nach Frauendorf. Der mit neun freiwilligen Feuerwehrmännern besetzte neue Mannschaftswagen der Stolzenhagen-Krahwiner Freiwilligen Feuerwehr erlitt eine Reifenpanne, wodurch sich der Wagen überschlug und vollkommen zertrümmert wurde. Sämtliche Insassen wurden unter den Trümmern begraben und mußten nach Anlegung von Notverbänden dem Frauendorfer Krankenhaus zugeführt werden, wo sie mit erheblichen, doch nicht lebensgefährlichen Verletzungen daniederliegen.

# Wohin treibt Ceylon?

## Scharfe antienglische Tendenzen des Eingeborenen-Parlaments — Verfallsercheinungen einer Pseudo-Demokratie — Home-rule bedeutet Loslösung vom Empire

Ceylon, das Sorgenkind der britischen Kolonialpolitik, ist in den letzten Jahren häufig der Gegenstand lebhafter Auseinandersetzungen im Parlament gewesen. Seitdem die britische Regierung der Insel „Home-rule“ zugestimmt hat, sind die Verhältnisse auf Ceylon nicht besser geworden; jedenfalls spürt sich, von britischen Standpunkt gesehen, die Lage immer mehr zu.

So kam es, daß die Ceylon-Frage erst gestern wieder zu einer erregten Debatte im britischen Parlament Anlaß gab. Während die Regierung ihren in der Frage der Selbstverwaltung eingenommenen Standpunkt verteidigte und behauptete, daß die Dinge bei weitem nicht so schlimm ständen wie von den Rednern der Opposition dargelegt wurde, gab Sir Henry Page Croft, ein Gegner der Regierungspolitik, interessante Aufschlüsse über die tatsächliche Situation auf Ceylon.

Die Informationen Sir Henrys stützen sich auf eine ständige, sehr ausführliche private Berichterstattung. Ceylon, das die Selbstverwaltung seit drei Jahren besitzt, hat eine eigene Verfassung, die jedem Eingeborenen, selbst den wilden Dschungelbewohnern, Wahlrecht einräumt. Wenn man berücksichtigt, daß die Insel zu 90 Prozent von Analphabeten bevölkert ist, so verdient diese Tatsache festgehalten zu werden. Der englische Gouverneur hat gegenüber dem gesetzgebenden Rat, der fast ausschließlich aus Eingeborenen besteht, das Vetorecht, von dem er in letzter Zeit sehr häufig Gebrauch machen mußte. Die Mitglieder des gesetzgebenden Rates konfottieren offen oder versteckt jedes Eingreifen des Gouverneurs in die Staatsgeschäfte des Landes. Sie beeinflussen höchst einseitig die Politik zum Nachteil der Engländer. Einheimischen Kaufleuten, die ihre Verpflichtungen gegenüber englischen Lieferanten los werden wollen, wird das Konkursverfahren offensichtlich erleichtert. Auf der anderen Seite aber, sieht man die anfälligen britischen Firmen

## Der Tag der deutschen Technik

### Eine Veranstaltung in Leipzig.

Leipzig, 11. März. In Zusammenhang mit der Leipziger Messe, d. h. der diesjährigen Technischen Frühjahrsmesse, veranstalteten der Kampfbund der deutschen Architekten und Ingenieure, der Deutsche Techniker-Verband in der Deutschen Arbeitsfront und der Reichsbund deutscher Technik einen „Tag der deutschen Technik“. Die Tagung in Leipzig stand unter dem Zeichen, die Technik als eines der wichtigsten Glieder des Wirtschafts- und Berufslebens im deutschen Vaterlande zum Nutzen von Volk und Staat zusammenzufassen. Am Samstag hatte man deshalb eine Tagungsfolge vorwiegend sachlicher Vorträge aufgestellt. In der Fachgruppe der Elektro-Ingenieure wurden neueste Fragen der Energie-Wirtschaft behandelt, während man sich in der Fachgruppe der Berg- und Hütten-Ingenieure z. B. mit der künftigen Entwicklung der deutschen Metallgewinnung beschäftigte. Vier wiesen die Redner auf die neue Lage auf diesem Gebiet hin, die einen ganz anderen Einsatz der Kräfte als bisher ermöglichte, indem nun eine Vereinigung von Wissenschaftlern, Ingenieuren, den behördlichen Organen und der Wirtschaft gegeben sei, die eine lebendige Zusammenarbeit sichere. In der Fachgruppe der Chemiker erörterte man eingehend den deutschen Mineralöl-Wirtschaftsplan, wo die große Bedeutung einer eigenen deutschen Versorgung an Mineralölen behandelt wurde. Auf fast allen Gebieten der Technik fanden so die wichtigsten aktuellen Fragen sachverständige Redner und ausführliche Erörterung in den einzelnen Fachgruppen-Sitzungen.

## 30 Prozent mehr Aufträge als voriges Jahr

Leipzig, 11. März. Das Messeamt gibt folgenden abschließenden Bericht über die Leipziger Messe:

Am Samstag hat die Mustermesse in der Leipziger Innenstadt ihren Abschluß gefunden. Ein Rückblick auf ihren geschäftlichen Verlauf ergibt, daß sich die von allen Wirtschaftskreisen auf die Messe gesetzten Hoffnungen voll erfüllt haben. Es war nach allgemeinem Urteil eine typisch

### „gute Messe“.

Der Messesonntag hatte im Zeichen eines Refordbefehles gestanden, und die zuversichtliche Grundstimmung, die er schuf, hielt bis zum letzten Tage an. Ueber der ganzen Messe lag das von der deutschen Einkäufererschaft ausgehende Gefühl der Gewißheit, daß es im Innern wieder aufwärts geht! Dieses Gefühl erhielt seinen Auftrieb am Messe-Donnerstag, an dem die neuen großen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Regierung im Rahmen der Frühjahrsloosentwerfung gegen die Arbeitslosigkeit bekannt wurden. So kam es allgemein zu besonnenen aber großzügigen Dispositionen. Der Umfang der erteilten Aufträge dürfte bei der Mustermesse im Durchschnitt

### um 25-30 v. H. höher liegen als im vorigen Jahr.

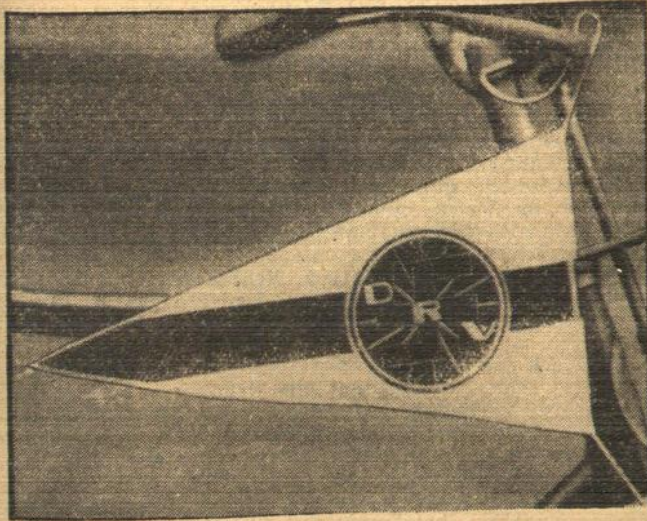
Sehr aufschlußreich für die Behauptung des Fortschritts der Wirtschaftsbelebung ist hier besonders das gute Textilegeschäft gewesen. Im übrigen war auch die Steigerung der Inlandsumsätze in Spielwaren recht erfreulich.

## Großhandelsrichtzahl

Berlin: Die Richtzahl der Großhandelspreise stellt sich für den 7. März auf 95,9. Sie ist gegenüber der Vormoche (95,8) wenig verändert. Die Richtzahlen der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 11,0 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 90,4 (pl. 0,2 Proz.) und industrielle Fertigwaren 114,6 (unver.).

## Deutscher Flieger auf polnisches Gebiet verirrt

Warschau, 12. März. Bei Byzanow im Kreise Bendzin landete am Samstag ein deutscher Flieger namens Bionet, der in Gletwis aufgestiegen war und die Orientierung verloren hatte. Die von der polnischen Militärbehörde vorgenommene Untersuchung führte zu der Feststellung, daß es sich um eine durch ungünstige Witterungsverhältnisse hervorgerufene Verirrung handelte. Auf Veranlassung der polnischen Behörden wurde der Flieger auf freien Fuß gesetzt. Er ist am Sonntag mit eigenem Apparat in der Richtung Gletwis gestartet.



Der neue Wimpel der deutschen Radfahrer. Der weiß-rot-weiße Wimpel, den der Deutsche Radfahrer-Verband von jetzt ab führt.

# „Wir bauen das Reich“

## „Arbeitsdienst - Dienst am Volke“ - Die Sonntagstagung der badisch-pfälzischen Arbeitsdiensthelfer - Reichsstatthalter Robert Wagner spricht über das staatspolitische Wirken der Arbeitsdiensthelfer

Die Arbeitsdiensthelfer des Arbeitsganges 27, über 200 an der Zahl, traten Samstag vormittag im schon geschmückten Bürgeraal des Rathauses zu einer bedeutsamen Tagung zusammen. Der Eröffnungsvortrag wurde auch Kultusminister Dr. Wacker bei. Gauarbeitsführer Helff hieß die Tagungsteilnehmer herzlich willkommen und unterstrich als Zweck der Zusammenkunft, den Arbeitsführern neues Mut für ihre Tätigkeit auf den Weg zu geben und die bisher gemachten Erfahrungen auszutauschen. Der Arbeitsdienst, so fuhr er fort, sei geboren aus dem Nationalsozialismus und vom nationalsozialistischen Geiste getragen. Nach Erledigung der organisatorischen Aufgabe müsse das größte Gewicht auf die Heranbildung der Führer gelegt werden. Arbeitsdiensthelfer seien heilige Pflichterfüllung, Kameradschaft, Dienst und abermals Dienst. Gruppenunterrichtsleiter Jung lenkte den Blick auf den Kampf des Deutschtums im Saargebiet. Es gelte, den Saar-Deutschen im Arbeitsdienst zum nationalsozialistischen Kämpfer zu machen und damit das deutsche Volksbewusstsein im Saarland zu stärken.

Danach ergriff Kultusminister Dr. Wacker das Wort zu einer Ansprache, der er Badens Kulturprogramm zugrunde legte. Dasselbe könne nicht ein speziell badisches sein, denn die Kultur am Oberrhein sei ältestes und bedeutendstes Deutschtum. Daraus ergebe sich eine heilige Verpflichtung gegenüber einer Jahrtausende alten Vergangenheit. In der Kultur sei der Mensch das Primäre. Der Weltkrieg habe uns das deutliche Beispiel des Ausleseprinzips gegeben. Nur die Menschen, die vorwärts treiben, ziehen die Masse nach sich. So werde auch auf dem Gebiete der Kultur ein Vorwärtkommen nur möglich sein, wenn wir den Menschen besitzen, der vorwärts treibt. Deshalb müsse die

### Personalpolitik

in größtem Ausmaße durchgeführt werden. Die personelle Wiederherstellung des kulturellen Führertums sei das Primäre gewesen, das in diesem ersten Jahre der nationalsozialistischen Regierung geschehen mußte. Erst nach dieser Umstellung sei es möglich, zielbewusste deutsche Kulturpolitik am Oberrhein durchzuführen. Als erstes Erfordernis unserer Arbeit, so führte der Minister weiter aus, betrachteten wir die Herstellung eines klaren Verhältnisses zwischen Staat und Kirche, diesen beiden mächtigen Kulturfaktoren. Dazu dienen das Reichskonkordat und die Neuorganisation der evangelischen Kirche.

### Die zweite Aufgabe betraf die Neugestaltung des deutschen Schulwesens einschließlich der Hochschulen.

Auch hier mußte das Führerprinzip zum Durchbruch kommen. Die von Baden zuerst in die Wege geleitete Hochschulreform ist inzwischen auch von Preußen, Bayern und Hessen aufgegriffen worden. Auch die künstlerische Betätigung bedürfte eines neuen Schwunges. In den Badenern und den badischen Schülern im Auslande haben wir Verbindungen aufgenommen mit dem Ziele, das Bewußtsein des neuen Deutschtums auch bei unserer Landsleute im Auslande zu stärken.

Der Minister kam dann auf den Voranschlag des Ministeriums des Kultus und Unterrichts zu sprechen. Im letzten Jahre ist es gelungen, 1,5 Millionen RM einzusparen. Im kommenden Jahre wird es möglich sein, weitere Ersparnisse in Höhe von 4,8 Millionen RM zu machen, ohne zu dem Mittel der Gehaltskürzung greifen zu müssen.

Die genannten Beträge werden selbstverständlich auf anderen Gebieten, namentlich zu Zwecken der Arbeitsbeschaffung verwendet. Der Etat des Kultusministeriums beträgt heute nur noch 61 Millionen RM. Aber wir sind der festen Überzeugung, daß wir mit diesen 61 Millionen eine bessere Kulturpolitik zu treiben vermögen als die anderen mit ihren 88 Millionen im Jahre 1927/28.

Trotz der geradezu preußischen Sparanficht wird es uns gelingen, eine Kulturpolitik in echt nationalsozialistischem Sinne durchzuführen. Der Nationalsozialismus weiß, daß der Mensch nicht vom Brot allein lebt. Das Jahr 1934 werde einen gewaltigen Neuaufbau der bildenden Kräfte bringen. Unser Volk hat sich durchaus lebensfähig erwiesen. Wir glauben an seine Zukunft und wollen alles darauf setzen, um es empor zu tragen, damit wir wieder zu einer Nation werden, die Weltgeschichte macht.

Den Ausführungen des Redners folgte stürmischer Beifall. Gauarbeitsführer Helff sprach kurze Dankesworte und brachte ein „Siegeheil“ auf den alten Kämpfer der NSDAP, Dr. Wacker, aus.

Arbeitsführer Thiele behandelte darauf das Thema: „Das Wesen der staatlichen Verwaltung und die Verwaltung im Arbeitsdienst“. Der FAD gliedert sich in 30 staatliche Gausleitungen und 30 Arbeitsgauenvereine. Die Mittel für den Arbeitsdienst fließen aus dem Reichshaushalt. — Straffe Ordnung und Idealismus sind die Lebenszüge des FAD. Dazu kommt noch strengste Sparsamkeit.

Um die Mittagsstunde unternahmen die Arbeitsdiensthelfer vom Rathaus aus einen Propagandamarsch durch die Hauptstraßen der Stadt. Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurden die Verhandlungen im Bürgeraal mit weiteren Referaten fortgesetzt. Abends fand im Schreppsaal III ein Kameradschaftsabend statt.

Sonntag vormittag 9 Uhr setzten die badisch-pfälzischen Arbeitsdiensthelfer im Bürgeraal des Rathauses in Karlsruhe ihre Tagung fort. — Ueber

### „Die Notwendigkeit der staatspolitischen Schulung im Arbeitsdienst“

referierte Oberfeldmeister Reich. Niesengroß stehe vor den Arbeitsdiensthelfern die Aufgabe, die deutsche Jugend zu revolutionär umzugestalten, daß sie einst mit Stolz sagen könnten, wir geben aus unseren Händen echten und echten Nationalsozialismus. Bei der staatspolitischen Schulung müsse man zunächst bedenken, daß im liberalistisch-marxistischen Zeitalter der deutsche Arbeiter nichts weiter war als ein Ausbeutungssubjekt. Dieser Tatsache müsse psychologisch Rechnung getragen werden. Hierfür sei es notwendig, zunächst den Weg der Kameradschaft zu gehen, den Weg, der dem jungen Deutschen zeigen soll, daß das Schicksal des Einzelnen abhängig ist vom Schicksal der Anderen. Der deutsche Arbeiter müsse die Mentalität des Studenten, der Student die des Arbeiters kennen lernen, denn nur der Afford des Lebens und das Schwingen der deutschen Seele werde es fertig bringen uns zu jenen gewaltigen Leistungen zu befähigen, deren wir bedürfen, um das Schicksal der Zeit, in die wir hineingeworfen worden sind, zu meistern. Eine andere Aufgabe der staatspolitischen Schulung im Arbeitsdienst müsse sein, alle Regungen des vergangenen materialistischen Zeitalters herauszureißen und

herauszubrennen aus der Seele der deutschen Jugend und sie heranzuführen an den stolzen deutschen Idealismus, der immer wieder unser Volk in Zeiten der größten Gefahr emporriß. Der Geschichtsunterricht der deutschen Jugend dürfe nicht mehr aus der toten Zahlenreihe bestehen, sie müsse soweit gebracht werden, daß sie den großen Schritt verstehen lerne, den wir durch die Geschichte machen.

### Aufgaben der Meldebefehlten und Meldeämter

deren Aufgabe es sei, auf dem Wege der Selbsthilfe die Vermittlung zwischen Arbeitsdiensthelfern und den Lagern durchzuführen, zu stark besetzte Lager durch Ueberführung von Insassen in andere Lager auszugleichen und die verschiedenen Berufe in die einzelnen Lager zu verteilen. Die Arbeitsdiensthelfer dürften unter keinen Umständen als Fortsetzung öffentlicher Erziehungsanstalten angesehen werden; moralisch und geistig Minderwertige hätten dort keinen Platz. Die Meldeämter lieferten außerdem ein ausgezeichnetes statistisches Material und könnten als Barometer für die Entwicklung des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit in den einzelnen Bezirken bezeichnet werden. Die Frage

### „Student im Arbeitsdienst“

behandelte Oberfeldmeister Groß, der es zunächst als erfreulich bezeichnete, daß sich die akademischen Schichten an ihre Pflichten erinnern hätten.

Wenn der deutsche Student zehn Wochen lang mit dem Arbeitskameraden aus dem Volke das erlebt habe, was zum Lager gehört, dann erst sei es möglich, daß er eine Ahnung von dem bekommen, was das deutsche Volk ist, was das deutsche Volk erlebt. Die Einführung der Studenten in den FAD werde in Baden besonders schwer sein, weil der Arbeitsgang 27 doppelt soviel Studenten unterzubringen hat als andere Gauen, hat er doch vier Hochschulen zu betreuen. Die Studenten würden prozentual auf die einzelnen Lager verteilt werden, und wer von ihnen im Lager nicht 100 Prozent wert sei, der sei auch nicht wert, sein Hochschulstudium zu beenden. Student sein heiße keine Rechte haben gegenüber den anderen Volksgenossen, sondern nur Verpflichtungen haben gegenüber seinem Volk und seinem Führer.

### Feldmeister Anslinger gab sodann Richtlinien über Unterkünfte im Arbeitsdienst.

wobei er betonte, daß in erster Linie das Barackenlager in Frage komme. Hierfür seien auch von der Reichsleitung des FAD bereits Richtlinien herausgegeben worden, die für das ganze Reichsgebiet Geltung haben.

### „Arbeitsdienst und Rassenpflege“

bettelte sich das Referat des Oberfeldmeisters Dr. Vogel, der sein ausgezeichnetes Bild von der Vernichtung und Zerschlagung des Arierentums im allgemeinen und des Deutschtums im besonderen durch den Marxismus und das Judentum zeichnete. Nur aus dem Bauerntum könne die Erneuerung des deutschen Blutes kommen. Die Forderung der Stunde laute daher: Neue Bauernhöfe — neue Kraftquellen!

### In eingehenden Darlegungen befaßte sich Feldmeister Schulz mit der Freizeitgestaltung im Freiwilligen Arbeitsdienst.

Besonders warm trat er für die Pflege der Hausmusik, des Chorgesangs, des Schachspiels und des Sports ein. Wichtig, sei auch die berufliche Aus- und Fortbildung. Gute Erfahrungen habe er auch mit der Einführung von Vorkursarbeiten gemacht, die öfters schon verborgene Talente ans Tageslicht gefördert hätten. Im übrigen trat der Redner für möglichst freizügige Gestaltung der Freizeit ein.

### Am Nachmittag wurde die Tagung mit den beiden Hauptreferaten fortgesetzt. Zunächst ergriff

### Reichsstatthalter Robert Wagner,

mit brausendem Jubel empfangen, das Wort zu einer richtungweisenden Rede über

### „Der Arbeitsdiensthelfer und sein staatspolitisches Wirken“

Die Grundlagen, auf denen die Völker und Staaten beruhen, so führte der Reichsstatthalter einleitend aus, sind immer und ewig geistiger Natur. Es kann also niemals ein Volk oder ein Staat auf dem, was man Wirtschaft nennt, ruhen oder im Gelde verankert sein. Diese Anschauungen, die gerade wir, die Kriegsgeneration, und auch die Jugend in ihren Auswirkungen kennen gelernt haben, sind noch immer zum Verhängnis einer Nation oder eines

Staates geworden. Wenn aber die Völker und Staaten auf idealistischer Grundlage aufgebaut waren, konnten sie sich bis zu Jahrtausenden erhalten. Es kann aber immer nur eine weltanschauliche Grundlage sein, auf der ein Staat aufgebaut ist und die ganze Nation muß eine bestimmte Einstellung erlangen zu den großen Daseinsfragen des Staates. Der liberale Staat war begründet auf einer Weltanschauung, die ihrem rassistischen Ursprung nach nicht aus der deutschen Nation herausgekommen war. Der Liberalismus ist hervorgerufen aus dem Blut anderer Völker als deutschgearteter Menschen, aus dem Blut Fremdrassiger und hatte nur das eine Ziel, die arische Nation, besonders aber das deutsche Volk in ihre rassistische Bestandteile zerfallen zu lassen. Der Jude hat sich z. B. in Rußland zum Herrscher der arischen und sonstigen Bestandteile des russischen Volkes aufgeworfen. Wenn es im letzten Augenblick gelungen ist, das deutsche Volk vor der Fremdherrschaft und der Vernichtung zu retten, so danken wir das der nationalsozialistischen Idee, bezw. seiner Weltanschauung. Die Organisationen der Partei haben die Aufgabe, das Volk zu dieser Weltanschauung zu erziehen. Das Ziel ist eine neue Gemeinschaft, die nicht mehr durchsetzt ist vom Geiste Fremdrassiger, sondern bestimmt wird ausschließlich durch die deutsche Rasse, die rassistische Auslese der deutschen Nation.

Niemals wird Adolf Hitler oder seine Partei auch nur um Millimeterbreite von einer Weltanschauung abweichen, die als bestimmte Einstellung für das Wohl unseres Volkes anerkannt worden ist.

Niemals wird diese Geistesrichtung aufgegeben werden, es sei denn, daß wir uns selbst aufgeben. Dieser Tag aber wird niemals kommen. Eher würden Millionen bereit sein, ins Grab zu sinken, als Adolf Hitler und seine Idee aufzugeben. (Starker Beifall.) Jeder, der eine Stellung im neuen Staate einnimmt, ist verpflichtet, jedem Volksgenossen die nationalsozialistische Weltanschauung ins Herz zu senken. Besonders der Freiwillige Arbeitsdienst ist geeignet, die größten und wertvollsten Dienste für diese Idee zu leisten. Der FAD hat aber auch eine Sonderaufgabe übernommen, wie sie auch die Unterorganisationen der Partei übernommen haben. Er muß dem deutschen Volk einen neuen Begriff „Arbeit“ vermitteln.

Das liberalistische und marxistische Zeitalter hat dem deutschen Volk einen ganz falschen Begriff von der Arbeit vermittelt. Damit hat der FAD eine der größten Kulturaufgaben aller Zeiten durchzuführen, nämlich, daß er unserem Volk den deutschen Arbeitsmenschen schenkt.

Der Reichsstatthalter gab dann seinem großen Interesse Ausdruck, daß er der Tätigkeit des Arbeitsdienstes widmet. Freiwilliger Arbeitsdienst sei nichts anderes als angewandter Nationalsozialismus.

Nachdem der stürmische Beifall verklungen war, schloß das Reichsstatthalter empor, und der Reichsstatthalter verließ, von lebhaften Heilrufen begleitet, den Saal.

### Die Heilrufe legten sich fort, als der Inspekteur der Führerschulen

und des Unterrichtswesens im Deutschen Arbeitsdienst, Dr. Will Decker, M.D.N., Berlin, mit seinem Referat über das Thema

### „Wir bauen das Reich“

begann. Er unterstrich zunächst die Ausführungen des Reichsstatthalters, in denen er eine unbefristete Anerkennung des Arbeitsdienstes erblidete. Arbeitsdienst könne nur aus dem Nationalsozialismus entstehen und sei das große Instrument der Erziehung unseres Volkes zur Gemeinschaft und zur tragenden Grundlage jedes Arbeitslebens. Alles, was in der Geschichte unseres Volkes unzerstörbar war, sei durch Arbeit geschaffen worden. Der Arbeitsdienst sei nicht da zum Erzerzieren, sondern zum Arbeiten, um ein neues Deutschland zu schaffen. Denn „wir sind keine Reichswehr zweiter Klasse, sondern ein Arbeitsdienst erster Klasse!“ Nationalsozialist ist man durch Mut und Charakter, nicht aber durch ein ausgefülltes Stück Papier. „Wir haben vor der Welt die Einführung der Arbeitsdienstpflcht angemeldet und ihre Durchführung ist eine Ehrenfrage, umso eher können wir dann der Welt zeigen, was wir können.“ Wir wollen das unzerstörbare Deutsche Reich des Führers bauen, dem wir am Schluß der Tagung unseren Gruß darbringen wollen. In das dreifache „Siegeheil“ mischten sich die ersten Klänge des Horst-Wessel-Liedes, das zugleich den imposanten Abschluß einer ebenso imposanten Tagung bildete.

In den Vormittagsstunden wurde an den Reichsführer des Arbeitsdienstes, Staatssekretär Hierl folgendes Telegramm gesandt:

„Die in Karlsruhe versammelten Führer des Arbeitsdienstganges 27 erbieten dem Führer des Deutschen Arbeitsdienstes treudeutsche Grüße mit dem Gelübnis, in nationalsozialistischem Geiste und in treuer Gefolgschaft weiterzukämpfen.“

## Nachrichten aus dem Lande Baden

### Unterbaden

Mannheim, 11. März. Nach dem Bericht des Arbeitsamts Mannheim sank die Zahl der Arbeitslosen im Reich des Arbeitsamts im Monat Februar von 33 065 auf 31 433. Gegenüber dem Februar v. J. beträgt die Verminderung 13 000. Auf die Stadt Mannheim entfallen 24 230 Arbeitslose (— 1600), auf die Landgemeinden des Bezirkes 7233 Arbeitslose (— 600). Auch die Zahl der Arbeitsuchenden ist um nahezu 1800 zurückgegangen und beträgt noch insgesamt 35 992. Die Entlastung ist neben den öffentlichen Arbeitsmaßnahmen, insbesondere der Autobahn, auch der weiteren Festigung der Beschäftigungslage in der freien Wirtschaft zuzuschreiben.

### Oberbaden

Weisweil (Amt Kenzingen), 12. März. (Reiche geländet.) Unterhalb der Rheinbrücke wurde am Samstag früh im Rhein eine männliche Leiche geländet. Die Identität des Ertrunkenen konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Festsetzen, 12. März. (Schwerer Motorradunfall.) Hier wurde der Vertreter einer Versicherungsgesellschaft festgenommen, der vor allem ältere Leute unter Drohungen um Abschluß einer Versicherung genötigt hatte. Er erklärte, die Leute würden sich strafbar machen, wenn sie keine Feuerversicherung abschließen würden.

Schürberg (Amt Schopfheim), 12. März. (Schwerer Verkehrsunfall.) Der Schreinermeister Alfred Graf brachte die rechte Hand in die Fräsmaschine, wobei ihm sämtliche Finger aufgerissen wurden. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus Zell i. B. verbracht.

Rheinfelden, 12. März. (Ein unverkämmerter Betrüger.) Ein etwa 38 Jahre alter Mann aus Warmbach ließ sich seit Juli vergangenen Jahres von der hiesigen Stadtgemeinde Unterstützung bezahlen, da er sich als vollkommen mittellos ausgab. Er gab eine eidesstattliche Erklärung ab, daß er

weder Vermögen noch Bankguthaben besitze. Die Verwaltungsbehörden haben nun die interessante Feststellung gemacht, daß der betreffende Mann, der die Wohlfahrtsleistungen des Staates für sich in Anspruch nahm, zwei Bankguthaben mit mehreren 1000 RM besitzt. Die Gendarmerie hat sich der Sache angenommen. Eine ganze exemplarische Strafe wäre hier wohl am Platze.

Friedingen bei Ueberlingen, 12. März. (Verhängnisvoller Schlag.) Beim Spiel schlug ein Nachbarkind dem vier Jahre alten Knaben des Wärdmeisters Daad er das Bein auf die rechte Hand. Zwei Finger dürften verloren sein. Das Kind mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

### Auflösung der Bürgerausschüsse und Gemeindeversammlungen

Karlsruhe, 11. März. Das Staatsministerium hat unter dem 6. März ein Gesetz über die vorläufige Aufhebung der Bürgerausschüsse und Gemeindeversammlungen beschlossen, das jetzt im Gesetz- und Verordnungsblatt veröffentlicht wird und mit Wirkung vom 1. März 1934 in Kraft tritt. Darnach treten die Bürgerausschüsse und Gemeindeversammlungen bis zur endgültigen Neuordnung des badischen Gemeindefreiwesen außer Tätigkeit. Das Gesetz gilt für die Gemeindefreiwesen und die Gemeindefreiwesen bestehenden Ausschüsse, nach §§ 62 und 68 der Gemeindeordnung. Wo in badischen Gesehen oder Verordnungen ein Gemeindebeschluss erforderlich wird, genügt ein Beschluss des Gemeinderats. Auch im übrigen tritt an die Stelle der Zuständigkeit des Bürgerausschusses, der Gesamtheit der Gemeindeverordneten, der Gemeindeversammlung oder des Gemeindefreiwesen bestehenden Ausschusses die Zuständigkeit des Gemeinderats. Der Gemeinderat einer Gemeinde kann auf seinen Antrag durch die Zuordnung von Mitgliedern des Bürgerausschusses im Rahmen der durch Artikel II § 2 des Gleichstellungsgesetzes vom 4. April 1933 für die Gemeindeverordneten vorgeschriebenen Höchstzahlen ergänzt werden.

# Aus Ettlingen-Stadt und Land Deutsche Gedenktag

Was geschah heute —  
 1607: Der Dichter Paul Gerhardt in Gräfenhainichen geb. (gestorben 1676).  
 1916: Die Dichterin Marie v. Ebner-Eschenbach gestorben — geboren 1831.  
 1933: Erlass des Reichspräsidenten, auf öffentlichen Gebäuden die Sakentkruzsfahne und die schwarz-weiß-rote Fahne zusammen zu hissen.  
 1877: Reichsinnenminister Wilhelm Fried in Alsenz (Pfalz) geboren.

## Wiederbeginn des Schulbetriebs in allen Schulen

Die vor Wochen hier in großer Zahl auftretenden anstehenden Krankheiten: Diphtherie, Scharlach und Masern sind so zurückgegangen, daß nur noch ein Fall in letzter Zeit vorgekommen ist; der Patient selbst befindet sich in einem Karlsruher Krankenhaus isoliert. Die Desinfektion der Schulräume wird morgen beendet sein, so daß die Volksschulen wie auch die Kinderschulen am Donnerstag, den 15. März, wieder eröffnet werden können.

### Aus der Evangelischen Gemeinde.

Im vollbesetzten Saal des Gemeindehauses hielt am Sonntagabend Herr Professor Dr. Ulrich von der techn. Hochschule in Karlsruhe einen Vortrag über „Das Kreuz Christi und unsere Zeit“. Der Redner, der seinerzeit in seiner Heimat (Rückland) unter dem Kreuz gestanden ist, verhandelt vorzüglich, den aufmerksam und mit innerer Ergriffenheit Zuhörenden den tiefen Sinn des Kreuzes Christi zu deuten. Mit einem gemeinsam gesungenen Passionslied wurde der Abend begonnen und geschlossen. — Nachdem in dieser Woche sämtliche Schulen der Stadt wieder geöffnet werden, werden auch die Kindergärten in der Alb- und Mührentstraße am Donnerstag wieder ihre Arbeit aufnehmen. Sämtliche Schulräume wurden gründlich desinfiziert, so daß die Kinder unbedenklich kommen können.

— **Malsch**, 12. März. Wegen verschiedener Diebstähle in den leerstehenden ehemals Palm'schen Anwesen, insbesondere aber wegen der mit großem Schaden verknüpften gemeinen Demolierung der gesamten elektrischen Einrichtung hat die Sparkasse Malsch als derzeitige Eigentümerin eine Belohnung von 100 RM für die Ermittlung des Täters ausgesetzt. — Vom 11.—13. März wird der Jahrmärkt auf dem Kelterplatz abgehalten. — Der bisherige Bahnhofsverwalter Ulrich ist seit 1. März zum Betriebsamt Karlsruhe versetzt. Als Nachfolger wurde sein Stellvertreter, Herr Stahlberger, bestellt.

— **Oberweiler** (Ettlingen), 11. März. Auf dem Schulplatz unserer Gemeinde ist heute vormittag vor Schulbeginn erstmals die Flagge des neuen Deutschland feierlich hochgezogen worden, und so soll es täglich Übung werden. Zum Gruße des nationalen Ehrenzeichens standen die Schüler in Reih und Glied mit erhobener Hand zum deutschen Gruß. Das Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied umrahmten den feierlichen Akt, an dem auch die Gemeindebehörde teilnahm.

— **Eppelfart**, 11. März. Feueralarm. Heute morgen gegen 4.30 Uhr wurden die Bewohner unseres Ortes durch Feueralarm geweckt. Im Schweinefahl des Sägers Albert Müller hatte der Fußboden und Gebälk zu brennen angefangen. Die rasch herbeigerufene Feuerwehr unter Führung von Kommandant Bürgermeister Weber konnte den Brand durch tatkräftiges und umsichtiges Eingreifen auf seinen Herd beschränken, so daß größeres Unheil verhindert werden konnte. Es entstand ein Schaden an Gebäulichkeiten von etwa 200.— RM, wozu auch noch ein kleiner Schaden an Fahrnissen hinzukommt.

# Klein-Siedelungs-Fragen im Reibund der Kinderreichen

I.

In der Städtischen Festhalle zu Ettlingen versammelte Kreisleiter A. Renschler am Sonntag nachmittag etwa 400 Mitglieder und Interessenten aus dem Bezirk, um sie über Siedelungsfragen zu unterrichten. Es waren hierzu zwei Redner vom Fach erschienen. Die starke Beteiligung zeigte, daß die Eigenheimbewegung gerade im Kreise der Kinderreichen mit großer Aufmerksamkeit verfolgt wird, den großen Familien fehlt es an Wohnraum, ihn sich zu verschaffen ist deshalb der Traum des Familienvaters. Das dritte Reich bietet ihm die Hand, wenn er seinen Willen und etwas Kapital als Untergrund hat, sich ein Heim zu verschaffen. Mit diesem Gedanken leitete Kreisleiter Renschler ein. Nach einer Begrüßung der Versammlung, insbesondere des Herrn Landrat Dr. Gädke, der Vertreter von der Stadtverwaltung, W. Weib, und NS-Kreisleiterin, P. G. Engel, betonte er, daß der endgültige Sieg des Nationalsozialismus den Grundstein des Lebens und unseres Volkes zum Durchbruch verhilft hat. Die Welt eines satanischen Betrugs sei in 14-jährigem Ringen überwunden und mit einem Glauben, der Vergeltung wert ist, wurde unser Volk durch die neue Staatspolitik, die im Schützengraben bei der Verteidigung des deutschen Erblandes geboren wurde, einer besseren Zukunft entgegengeführt. Die neue nationalsozialistische Bevölkerungspolitik erachtet es als ihre Aufgabe, unser Volk aus unmenschlichen und unhygienischen Wohnungen in Häusern unterzubringen, die Luft und Sonne bieten. Vor allem habe der Führer dieses Glück den kinderreichen Familien zugesagt, welche von den verlassenen Regierungen der Berarmung preisgegeben worden waren. Bei den Gemeindeverwaltungen sei oft noch die Einsicht, daß ihnen der Schutz der kinderreichen, artgelunden Familie obliegt. Das müsse sich ändern, der neue Staat betrachte das Kind als höchstes Gut und wertvollstes Kapital. Der Reichsbund der Kinderreichen will die Regierung darin unterstützen, er wird die deutschen Mensch zum Bewußtsein der Verantwortung ihrer Lebensführung für ein reines Haus erziehen.

### Professor Frhr. v. Tausell

betont, daß der deutsche Mensch sich wieder auf die fundamentalen Kräfte „Blut und Boden“ besonnen hat. Im Blute ist er sich bewußt der großen Gemeinschaft, der Boden gibt ihm das Brot. Mit der Scholle, auf der er lebt, soll er verbunden sein. Die Industrialisierung Deutschlands nach 1870 hat unserem Volke viel Unheil gebracht. In 50 Jahren erfuhr es eine kolossale Umwälzung. 1871 wohnten 61 v. H. seiner Bevölkerung auf dem Land und 39 v. H. in der Stadt. 1925 bewohnten noch 36 v. H. das Land und 64 v. H. lebten in der Stadt. Eine verheerende Entfremdung von Grund und Boden trat ein. Die zur Erhaltung der Art nötige Kinderzahl ging zurück und zwar nicht aus Armut, sondern aus Ablehnung des Kindes. Dagegen anzukämpfen muß heiliger Ernst sein. Der Nationalsozialismus schützt die Fa-

milie, nimmt sie in seine Obhut. Die Ausgleichskassen der Ärzteschaft, die Neuordnung des Steuer-, Erziehungs- und Wohnungswesens beweisen dies. Die gesamte geistige und sachliche Voraussetzung wird folgen.

Das Wohnungswesen bedeutet ein Fundament für den Fortbestand des deutschen Volkes. Die Siedelungspolitik muß unter diesem Gesichtswinkel betrachtet werden, nicht unter dem von Hilfsmaßnahmen für Kollektende. Die Regierung Hitler legt dem Zug in die Stadt entgegen den Zug aus Land; sie bietet hierfür 3 Möglichkeiten: 1. Umsiedelung aufs Land, 2. vorstädtische Kleinsiedelung, 3. Eigenheimbau.

Die Umsiedelung in der Stadt arbeitslos gewordenen Menschen in eine landwirtschaftliche Betätigung wäre das radikalste Mittel, bietet aber große Hindernisse und ist daher am wenigsten anzuzufassen; sie macht einen Berufswechsel nötig. Der Staat sorgt für die Beschaffung des Siedelungsbauwesens, aber Land muß da sein, vielleicht aus dem Familienbesitz früherer Generationen, vielleicht durch Verwandtenhilfe erlangbar. Wo solche Möglichkeit besteht, ist es wünschenswert, daß sie ergriffen wird.

Die vorstädtische Kleinsiedelung, die keinen so großen Wert besitzt, ist ein Zwischending zwischen industrieller und landwirtschaftlicher Betätigung. Das zu bebauende Grundstück soll normalerweise 1000 Quadratmeter betragen, kann aber bei gutem Boden auf 600 Quadratmeter beschränkt werden und bis zu 5000 Quadratmeter hinaus gehen. Der Garten- und Feldertrag soll das Leben der Familie erleichtern. Diese Siedelungsart ist zunächst gedacht, um die Zier der Arbeitslosigkeit leichter zu überwinden. Auch Kurzarbeitern (unter 32 Wochenstunden) soll sie zugute kommen.

Der Eigenheimbau in seiner staatlichen Förderung ist nicht begrenzt nach unten. Voraussetzung bei ihm sind aber eigene Mittel; 2000—3000 RM. müssen es sein. Der Baukredit muß die Möglichkeit haben, monatlich 40—60 RM. Hypothekenzinsen aufzubringen. Mit dem Baubeginn darf vor der schriftlichen Zulage nicht begonnen werden. 8000 RM. steht der Reichsarbeitsminister als normale Bausumme, alle Kosten inbegriffen, an. 40 Prozent Hypothekengelder ergeben 3200 RM., 1500 RM. Reichsbauarlehen nebst 500 RM. (die man bei größerer Kinderzahl als Eigenkapital anrechnen darf) ergeben 5200 RM. fremde Gelder, so daß 2800 RM. beizubringen sind, also rund 30 Prozent. Das Reichsbauarlehen ist mit 5 Prozent zu verzinsen. Je mehr Eigenkapital vorhanden ist, umso geringer der monatliche Aufwand für Verzinsung. Nach neuestem Erlass besteht die Möglichkeit einer Reichsbürgerschaft bis 75 Prozent obiger Bausumme, um einen Bau für Kinderreiche zu ermöglichen. Man hat erkannt, daß es gelohnt hat, eine Lücke auszufüllen und hat auch Eigenheime mit mindestens vier Räumen als Einfamilienhaus zugelassen; sie sollen 100—120 Quadratmeter Baufläche nicht übersteigen. — Das Reichsbauarlehen gibt die Bau- und Bodenkredit-Bank Berlin. Die Hypothek für das Reichsbauarlehen tritt zur leichteren Geldbeschaffung an zweite Stelle zurück.

# Wieder in Arbeit Die Kundgebung des Bezirks Ettlingen am Samstag

Es war eine ausgezeichnete Idee, einmal ganz deutlich zu machen, in wie hartem Maße in diesem einen Jahr der nationalsozialistischen Regierung Menschen wieder in den Arbeitsprozess eingereiht werden konnten. Früher machte man so etwas zumeist mit kalten und trodenen Zahlen, die man irgendwo lesen konnte. Das nannte sich dann Statistik. Aber eine Statistik kann dem Volk doch nicht einen wirklichen und echten Begriff von den Tatsachen geben. Die Veranstaltung der hiesigen NSDAP und des Arbeitsamtes ist in der Tat ein vortrefflicher Versuch, durch die lebendige Anwesenheit der glücklich wieder zu Arbeit gekommenen Volksgenossen einen vollumfänglichen Beweis der intensiven Arbeitsbeschaffung seitens der führenden Menter und Stellen zu geben.

Aus dem ganzen Bezirk Ettlingen waren die im dritten Reich wieder eingestellten Arbeiter zusammengekommen, um in einem großen Umzug durch das Spalier der freudig grüßenden Bevölkerung zu marschieren, wozu drei Musikkapellen spielten und der vorwegmarschierende Arbeitsdienst seine kräftigen Lieder sang. Die einzelnen Ortschaften und Betriebe hatten auf Schildern auch die besonderen vollbrachten nützlichen Arbeiten angegeben, wie Entwässerung, Regulierung, Waldwegbauten, Feldwegverbreiterung, Straßengerüstbau usw. Es war wirklich ein außerordentlich imponierender Anblick als unsere werktätigen Volksgenossen schmunzelnd und teilweise sogar in ihrer Arbeitskleidung auf dem üblichen Demonstrationsweg durch die Stadt zogen. Die Fahnen der NSDAP und der NSD wurden vorangetragen. Es war schade, daß ein leichter Regen fiel. Das konnte aber nicht hindern, daß die anstehende Kundgebung im geschmückten Schloßhof eindrucksvoll war und sicherlich allen Teilnehmern als ein Erlebnis der Volksgemeinschaft in Erinnerung bleiben wird.

Die Kundgebung wurde durch P. Kreisleiter Pfeiffer mit dem Hinweis eingeleitet, daß es durch diese Veranstaltung einmal gezeigt werden sollte, eine welche große Masse von Menschen das eigentlich ist, die seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler wieder zu Arbeit und Brot gekommen sind. Es gelte zu zeigen, wie der Nationalsozialismus für alle sorgt. Wie auch in Zukunft gesorgt werden solle, würden die nachfolgende Redner sagen.

Es sprach dann P. Dr. Weiss über die Erfolge der Arbeitsbeschaffung in dem einen Jahre nationalsozialistischer Regierungsstätigkeit. Es sei der erste entscheidende Sieg, daß es gelungen sei, über zwei Millionen Erwerbslose in den Arbeitsprozess wieder einzureihen. Von Wichtigkeit für unseren Bezirk ist namentlich die erkaunliche Mitteilung des Redners, daß Ettlingen der erste badische Bezirk ist, der die Arbeitslosigkeit über 80 Prozent herabdrücken konnte. Freilich, so führte der Sprecher etwa weiter aus, seien un-

ter den heute Anwesenden noch viele Notstandsarbeiter. Aber das solle nicht entmutigen, denn im Nationalsozialismus wird der Wert der Arbeit nach ihrem Wert für die Volksgemeinschaft bemessen. Es wird als die vorbrügliche Aufgabe angesehen, daß die Notstandsarbeiten stets auch den Anforderungen der Wirtschaft entsprechen. Diese Kundgebung sei ein Mahnruf, daß jeder ein wahrer Volksgenosse sei und jeder zu seinem Teil dazu beitragen soll durch Aufträge usw. der allgemeinen Not zu steuern. Im zweiten Kampfsjahr werde die Arbeitslosigkeit noch weiter vermindert werden.

Als weiterer Redner führte P. Sturmbannführer Marggraf aus, daß dem deutschen Volk die Möglichkeit der Arbeit wiedergegeben sei. Es sei nötig gewesen, daß man dem Materialismus Idealismus und Selbstlosigkeit entgegengeleitet habe. Er sprach auch im weiteren von der Tiefe der Weltanschauung, die ein Mann, Adolf Hitler, einem Volk gegeben habe. Immer mehr haben erkannt, daß nur der Führer recht habe und sonst niemand. Er erinnerte an die Kriegsoffer und an das Verdienst der SA während der 14 Jahre, daß sich ganz durch Selbstlosigkeit ausgezeichnet habe. Daran solle sich der Arbeiter am Schraubstock, in der Schreibstube und auf dem Felde denken.

Hauptredner war Privatdozent Dr. Weigel, Karlsruhe. In einer ungeheuer temperamentvollen, eindringlichen Ansprache beschwor er die Erinnerung an das Vergangene herauf und erinnerte an den Kampf der Männer des Glaubens, die aller Korruption und allem Verrat zum Trotz aushielten hätten, um die echte Kraft des Volkstums gegen das geradezu mathematische Gesetz der früheren zwangsmäßig sich vergrößernden Erwerbslosenziffern durch wahrhaft tätigen Sozialismus in Anwendung zu bringen. Er verwies weiter auf die geniale Arbeitsbeschaffung der NSDAP, der es in so unwahrscheinlich kurzer Zeit gelungen sei, zwei Millionen wieder an die Arbeit zu bringen. Es sei jetzt gar keine Möglichkeit mehr, an dem guten Willen der Regierung zu zweifeln. Aber nicht nur das, sondern durch Taten ist bewiesen, daß es nicht nur guter Wille ist, sondern eben auch Energie der Durchführung. Der Redner hat sich dann sehr heftig gegen Nörgler und Kritiker gemandt, wie aber auch darauf hin, daß er es sehr wohl verstehen könnte, wenn mancher sich noch nicht so ganz einsehen könne, denn der Deutsche, wenn er ehrlich sei, sei treu. Aber immerhin muß bald das Erreichte und der deutsche Sozialismus der Tat auch den stärksten Zweifler gewinnen, denn es gilt die Nation, und keiner kann ohne den anderen im Volke leben.

Der Kundgebungsleiter ließ darauf die Anwesenden erneut auf den Führer durch ein dreifaches Sieg-Heil geloben. Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schlossen die feierliche Kundgebung ab.

Vorsitzender des Bezirksgerichtes Pfalz in Neustadt Amtsgerichtsrat Konner.

× 26 111 441 Sohttagewerke für den badisch-pfälzischen Arbeitsdienst. Das Arbeitsvorhaben des Arbeitsamtes 27 (Baden-Pfalz) umfaßt insgesamt 26 111 441 Sohttagewerke, die sich im Einzelnen auf folgende Gebiete verteilen: Landwirtschaft 10 228 831, Forst 7 496 870, Bauernsiedlung 1 284 100, Stadttrandsiedlung 686 500, Straßen- und Wegebau 5 976 460, Sonstiges 439 680.

× Der Stand der Rundfunkteilnehmer am 1. März. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland betrug am 1. März 1935 5 364 559 gegenüber 5 274 076 am 1. Februar. Das bedeutet eine Zunahme im Laufe des Monats Februar um 90 481 Teilnehmer (1,7 v. H.) Unter der Gesamtzahl befanden sich 512 137 Teilnehmer (7071 weniger als am 1. Februar), denen die Rundfunkgebühren erlassen sind.

Schweinemarkt in Durlach am 10. März. Befahren mit 58 Läufer- und 129 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 28 Läufer- und 104 Ferkelschweine. Preis per Paar: 35—48 RM., Ferkel 26—34 RM.

Bruchtaler Schweinemarkt vom 10. März. Angefahren wurden: 92 Milchschweine, 42 Läufer. Verkauft wurden: 80 hgm. 12, Höchster Preis, Paar 38 hgm. 45. Häufigster Preis, Paar 34 hgm. 42, Niedrigster Preis, Paar 28 hgm. 38 RM.

# Schach-Ecke

geleitet von F. Bischoff.

Das Schachspiel

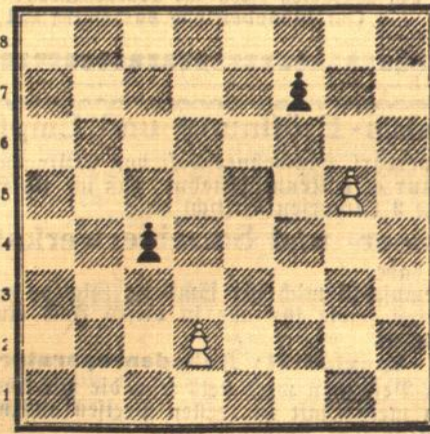
„Der Bauer“.

(8. Fortsetzung.)

Hat ein Bauer die 5. Felderreihe betreten und ist sofort in das feindliche Terrain eingebrochen, so darf er einen feindlichen Bauern, welcher auf einer anstehenden Reihe zwei Schritte vorwärts zieht, so daß er unmittelbar neben ihm zu stehen kommt, schlagen, als wenn letzterer nur einen Schritt gemacht hätte.

Diese Ausnahmebestimmung heißt Schlagen „en passant“ (im Vorübergehen); sie kann nur im nächsten Zuge nach dem Vorübergehen ausgeübt werden, später nicht mehr.

Der Vorgang wird durch nachfolgende Stellung veranschaulicht.



Zieht in dieser Stellung der weiße Bauer d 2 nach d 4, so kann (muß aber nicht) der schwarze Bauer auf c 4 den weißen Bauern schlagen, als wenn letzterer nur noch d 3 gezogen hätte. Der schwarze Bauer stellt sich diesfalls also auf das Feld d 3. Umgekehrt darf der weiße Bauer g 5 nach f 6 schlagen, wenn der schwarze Bauer f 7 nach f 5 ziehen würde. Das Schlagen kann aber, wie bereits erwähnt, nur im unmittelbar folgenden, nicht also erst im zweitnächsten Zuge geschehen. Fortsetzung folgt.

Turnierabend Dienstag und Freitag im „Egel“. — Schachfreunde jederzeit bestens willkommen.

### Reichsstathalter Robert Wagner und die Jugend

Karlsruhe, 12. März. Auf einer großen Festveranstaltung, die die badische Hitlerjugend, Bann 109, unter Bannführer Bahmann am Samstagabend in der Festhalle ausrichtete und an der Reichsstathalter Robert Wagner, der Landesjugendführer Kempfer und weitere höhere H.J.-Führer aus dem ganzen Lande sowie der Kulturreferent der Landesstelle Saar-Pfalz des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilnahmen, sprach Reichsstathalter Robert Wagner über die Jugend, die letzter Sinn der ganzen Aufbauarbeit sei. Unsere Aufgabe müsse im Geistigen vollendet werden. Dieses Ziel einer auch geistig-weltanschaulichen reiflichen Wende in unserem Volke herbeizuführen sei schwer, aber nötig. Aber wenn jeder sich in den Dienst der nationalsozialistischen Idee stelle, dann werde es gelingen, Ziel und Aufgabe bedeuteten keine Beinträchtigung der Familie, denn sie dienten ja mit der Erhaltung und neuen Festigung der Familie. Über der Familie gebe es die größere Gemeinschaft des Volkes, der wir ebenso verpflichtet seien. Die neue Arbeit stehe auch in keinem Gegensatz zur Schule, sie gebe um die schulische Festigung des Wissens und Könnens. Sie stehe auch nicht im Gegensatz zu den christlichen Kirchen. Diese hätten das Recht der seelsorgerischen Betreuung, wo sie sich aber darüber hinaus politische Rechte auch über die Jugend anmaßen wolle, da werde diese Jugend im badischen Reichsstathalter, als den Beauftragten des Führers immer den härtesten und entschlossensten Schutz finden.

### Fachwartelagung des Turngaues 14

Karlsruhe, 12. März. Alle zwei Jahre ruft der badische Turngau seine Fachwartel zu einer Tagung zusammen. Diesmal fand nun am Samstag und Sonntag im Turnheim des R.T.V. 46 statt. In dieser wurden den Teilnehmern grundlegende Richtlinien gegeben, die eine enger zusammenarbeit mit sämtlichen Verbänden für den Aufbau unseres Volkes und Vaterlandes bedingen.

Die praktischen Übungen der Männer-, Frauen- und Volksturmwarte wurden unter der jeweiligen Leitung der zukünftigen Gaufachwarte in der Landesturnanstalt durchgeführt, während die theoretischen Einzel- und Gesamtschulungslehre sowie der Kameradschaftsabend in den Räumen des R.T.V.-Heimes stattfanden.

Abgesehen von der praktischen Arbeit, die von den einzelnen technischen Fachwarten draußen im ganzen Badenlande fruchtbringend ansangewendet wird, beschäftigte man sich besonders in dem Schulungskurs der Pressefachwart mit den Gebieten des Zeitungswesens und hier wieder in größerem Rahmen mit der turnerischen Fachpresse.

Zusammenfassend muß gesagt werden, daß die Turner nicht nur vom Willen zur Mitarbeit am Aufbau unseres deutschen Vaterlandes und der Gesundheit unseres Volkes befeuert sind, sondern auch wie vor zur Erreichung des schon vom dem Altmeister der deutschen Turnkunst gesteckten hohen Zieles nur eines kennen: die Tat!

### Schneeschmelze u. Wasseranstieg im Schwarzwald

Vom Schwarzwald, 11. März. Im Gefolge des Einbruchs feuchtwarmer Luftmassen am Wochenende, und einsehender schneig milder Witterung im Rheintal und im Schwarzwald ist im Gebirge bis zu den Hochlagen Tauwetter und Schneeschmelze eingetreten. In der Gipfelregion des Schwarzwaldes, wo teilweise noch über ein halber Meter Schnee lagert, hat der Tauwetter ebenfalls um sich gegriffen, so daß die Wasserläufe allgemein ansteigen. Der Rhein empfängt seit 48 Stunden beträchtlichen Zustrom von Wasser aus dem Alpenvorland und dem Schwarzwald, so daß die Pegelstände binnen kurzem um 1/2 bis 1/3 Meter erhöht haben. Die Tiefwasserperiode auf dem Oberrhein, die sich auf die Schiffsahrtsverhältnisse seit Wochen nachteilig auswirkte, dürfte dadurch allmählich überwunden werden, zumal mit noch weiterem Anhalten der Zustrome von Schmelzwasser aus den Gebirgsregionen zu rechnen ist.

### Aus der Pfalz

••• Rambsheim, 12. März. (Lebensmilde.) Der 70 Jahre alte, als fleißiger und braver Mann bekannte Heinrich Krück machte seinem Leben freiwillig ein Ende. Was den Mann zu diesem Schritt bewog, ist nicht bekannt.

••• Germersheim, 12. März. (Verhaftet.) Wegen Verleumdung des Reichstanzlers und der SA wurde der 63jährige Invalide Jakob Wolf festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

## Resultate vom Sonntag

### Weltmeisterchafts-Ausscheidungen.

in Luxemburg: Luxemburg — Deutschland 1:0  
in Madrid: Spanien — Portugal 9:0  
in Paris: Frankreich — Schweiz 0:1  
in Lausanne: Schweiz B. — Frankreich B 2:1  
in Amsterdam: Holland — Belgien 9:3

### Gau 14, Baden:

WfM. Mannheim	—	SV. Waldhof	2:2
WfB. Mühlburg	—	Freiburger FC	1:3
1. FC. Forstheim	—	Phönix Karlsruhe	2:1
Vereine			
Verein	Spieler	gew.	un.
WfM. Mannheim	17	9	4
SV. Waldhof	16	8	5
Freiburger FC	16	8	5
Karlsruher FV	17	6	5
FC. Forstheim	16	7	2
WfB. Mühlburg	16	6	4
Phönix Karlsruhe	15	7	1
Worm. Brötzingen	16	7	1
WfB. Redarun	17	5	5
SV. Freiburg	16	2	2

### Gau 15, Württemberg:

Stuttgarter Kickers — Union Bödingen 4:2  
WfB. Stuttgart — Sportfreunde Stuttgart 1:4  
Ulmer FC 94 — Stuttgarter SC 2:4

### Gau 16, Bayern:

SpVgg. Fürtth — 1860 München 1:1  
1. FC. Nürnberg — Schwaben Augsburg 6:1  
Bayer München — TSV. Eintracht 1:4  
FC. München — VfB. Nürnberg 1:2

### Gau 13, Südbad:

FC. Birnmasens — Phönix Ludwigshafen 1:0  
FC. Frankfurt — Wormatia Worms 0:2  
Dorussia Runkirchen — Kickers Offenbach 3:0  
Alemannia-Chymia Worms — 1. FC. Kaiserslautern 0:2  
SV. Wiesbaden — FC. Mainz 05 2:0

### Bezirksklasse, Gau Baden.

Mittelbaden:  
Frankonia Karlsruhe — VfM. Forstheim 2:3  
Germania Durlach — VfB. Weingarten 6:1  
SpVgg. V. Baden — Sportf. Forstheim 1:3  
FC. Ettlingen — Germania Karlsruhe 1:2  
FC. Rastatt — Vf. Weiertheim 1:1  
Phönix Durmersheim — Vf. Daxlanden 1:1

### Oberbaden West:

Sportfreunde Freiburg — Vf. Daxbach 2:1  
FC. Rastatt — SpVgg. Freiburg 2:3  
VfB. Albern — Vf. Daxbach 2:3

### Gau Baden, 1. Kreisklasse, Kreis Rurg.

Gruppe 1: Niederbühl — Kuppenheim 3:7; Gaggenau — Potensfels 2:3; Dettigheim — Malch 4:1; Mörsch — Wilschweier 0:1; Bietigheim — Bruchsalen 3:1. Gruppe 2: Sandweier — VfB. Albern 5:2; Kautenbach — VfB. V. Baden 2:1; Daxbach — Schwarbach 6:1; VfB. V. Baden — Daxbach 0:3; Lichtental — Haueneberstein 2:1.

### Mittelbaden.

Kreisklasse 1, Gruppe 1:  
Postfischerei Karlsruhe — VfB. Daxlanden 4:1  
Knielingen — 02/05 Ettlingen 2:1  
Südtoren Karlsruhe — Müppurr 7:1  
08 Neureut — VfB. Neureut 0:5  
Reichsbahnsporverein Karlsruhe — Olympia-Gertha 2:2  
Weißhureut — Eggenstein 1:1

### Kreisklasse 1, Gruppe 2:

Grödingen — Wöschbach 6:0  
Jöhlingen — VfB. Ettlingen 6:1  
Rintheim — Spinnerei Ettlingen 4:0  
Hagsheld — Wöschingen 7:1

### Sechs Wochen Sommerpielsperre

Anteilsbesonderer Anordnung des Bundesführers läuft die diesjährige Sommerpielsperre vom 2. Juli bis 15. August 1933. Eine Ausnahmsbestimmung zum Spielrecht befreit weiter, daß zum Stamm einer Mannschaft derjenige Spieler gehört, der an der Hälfte der Pflichtspiele teilgenommen hat. Ein solcher Spieler darf zu Meisterschaftsspielen unterer Mannschaften nicht mehr aufgestellt werden.

**Sie sind zu dick!**  
Herz, Leber, Darm, Niere usw. arbeiten besser, wenn Sie mindestens 10 Pfd. abnehmen. Schlank sein, heißt auch schön sein. Schlank sein, heißt auch schön sein. Begleiten Sie sich heute mit der seit Jahrzehnten „Reinla“-Kur, den unerschütterlichen Einzelfolgen-Effekttabletten RM 1.75. In allen Apotheken erhältlich. Verlangen Sie nur „Reinla“.

**Tierschutzverein.**  
Heute abend 8 Uhr  
Monats-Versammlung  
im „Girsch“.

**Geschäfts-Empfehlung.**  
Zur Ausführung von  
**Eigenheim- und Siedlungsbauten**  
sowie  
**Umbau- und Reparatur-Arbeiten**  
bei billigsten Preisen und meistertreuer Ausführung empfehle ich mich bestens.  
**Karl Schreiber**  
Bau-Gesellschaft  
Deka-Eigasse 5.

Herr gesucht z. Verk. unserer Zigaretten an Wirte usw.  
**H. Jürgens & Co., Hamburg 22**

**Reichszuschüsse**  
für die Stützung des  
**Neuhaus-Besitzes**  
1924—1930.  
Vordrucke zur Stellung von Anträgen  
und  
Bewilligungszusage der Zinsbeihilfe  
empfeilt die  
Buch- und Steindruckerei R. Barth

**Den Stellungsuchenden**  
empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. In vielen Fällen sind uns die Aufgeber von Chiffreanzeigen unbekannt, und wir können dann zur Wiedererlangung verlorener Bewerbungsunterlagen nichts tun. Zeugnis- und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw., müssen stets auf der Rückseite die vollständige Adresse des Bewerbers tragen. Nur bei Beachtung dieser Anregungen können die Stellungsuchenden auf die Rücksendung ihres Eigentums rechnen.

**Der neue Fußbodenbelag**



**Balatum**

das Quadratmeter . . . . . 1.20  
Läufer 133 cm brt. der lfdm. 1.00  
Läufer 100 cm brt. der lfdm. 1.20  
Läufer 90 cm brt. der lfdm. 1.05  
Läufer 67 cm brt. der lfdm. 0.85  
Tappiche 2x2.5 m 2x3 m  
7.10 8.50

Balatum wird weder geklebt noch genagelt

**Kaufhaus Schneider** Ettlingen

**Für die Dame!**  
Am Donnerstag, den 15. März, nachmittags 1/4 Uhr und abends 8 Uhr findet im festlich geschmückten Erdprinzessala eine  
**Frühjahrs-Modenschau**  
mit Konzert statt.  
Die unterzeichneten Firmen bieten ihr Bestes. Erfreuen Sie uns durch zahlreichen Besuch. Eintritt nur 30 Pf. Keine erhöhten Preise.  
Für Schuhe: Schuhhaus Bender  
für Schmuck: Vinosas Nagel  
für gestickte Damenkleider u. Küblerkleider: Köhler & Kast  
für Isino Damenhüte: Emmy Schwambberger  
für Damenträger: Damenfriseursalon Meinrad Vogel  
für den gedeckten Tisch und Geschenkliste: Gartenbaubetriebe Buschmann und Schlager.

**Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung**  
Der verehrte Einwohnerschaft von Ettlingen und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich im Hause Prozenstraße 9 (Anwesen Britsch) eine  
**Glaser- und Schreinerwerkstätte**  
eröffnet habe.  
Ich empfehle mich für sämtliche Glaser- und Schreinerarbeiten sowie für alle in dieses Fach einschlagende Reparaturen.  
**Spezialität: Rolladenreparatur**  
Mein Bestreben wird stets sein, die mir übertragenen Arbeiten meisterhaft zu reellen Preisen auszuführen. Um geneigten Zuspruch bittet  
**Karl Kast jun., Glasermeister.**

**Kommenden Mittwoch**  
**Schweinemarkt in Ettlingen**  
Der Markt beginnt um 8 Uhr

**Bruteier**  
rebhuhnartig, rosentümmig, Italiener, gute Leget, großer Auslauf, daher gesunde Nachzucht.  
**Walshburger,**  
Ettlingen, beim Friedhof

**Für die Bürgermeisterämter:**  
Forderungszettel, Lohn-Konto-Listen  
sowie alle sonstigen Impressen  
Reich erhältlich in der  
**Buch- u. Steindruckerei R. Barth**  
Festsprecher 78 — Ettlingen — Kronenstraße 26